Donnerstag, 25. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10162.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Königlich Preußische Lotterie.

Bei der am 24. d. M. fortgesetzten Ziehung der zweiten Klasse der 155. Preußischen Klassenlotterie fielen: 2 Gewinne zu 12 000 ℳ auf Nr. 38 804 54 440. 2 Gewinne zu 1800 ℳ auf Nr. 29 628 78 019. 2 Gewinne zu 600 ℳ auf Nr. 5670 20 494. 6 Gewinne zu 300 ℳ auf Nr. 9190 13 532 24 070 66 879 69 888 88 246.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Dresden, 24. Januar. Bei der im ersten sächsischen Wahlkreise (Zittau) stattgehabten engeren Wahl erhielt der bisherige Reichstagsabgeordnete Dr. Pfeiffer (nat.-lib.) 7349, der fortschrittliche Gegencandidat Fraenkel 6538 St. Sonach ist Dr. Pfeiffer gewählt.

Haag, 24. Jan. Der „Staatscourant" enthält ein königliches Decret, durch welches die Einfuhr und der Transport von Rindvieh, Schafen und Ziegen verboten wird.

Rom, 24. Januar. Die Deputirtenkammer hat heute den gesammten Gesetzentwurf betreffend die Mißbräuche bei der Geistlichkeit mit 150 gegen 100 Stimmen angenommen. — Der Papst ist, wie die „Agencia Stefani" meldet, am Sonntag von einer Ohnmacht befallen worden und hat deshalb am Montag seine Zimmer nicht verlassen. Gestern empfing der Papst einige Personen und traf auch Anordnungen zu weiteren Audienzen. Im Laufe dieses Tages hatte sich der Ohnmachtsanfall wiederholt.

Konstantinopel, 24. Jan. Der Sultan ist bisher durch Unwohlsein verhindert gewesen, die Botschafter in Abschiedsaudienz zu empfangen.

Abgeordnetenhaus.

6. Sitzung vom 24. Januar.

Erste Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Deckung der Kosten der anderweiten Regelung der Grundsteuer in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau, sowie im Kreise Meisenheim. — Abg. Sombart: Ich komme bei dieser Gelegenheit auf unser Vermessungswesen, welches nicht allein als Grundlage für die obigen Berechnungen, sondern auch für viele andere Zweige des öffentlichen Lebens dienen muß, wie z. B. dem Eisenbahnbau, Wegebau, Kanalbau, Deichbau ꝛc. Nun ist es aber Thatsache, daß das Civilvermessungswesen in keinem anderen Lande schlechter ist, als gerade in Preußen, und das kommt lediglich daher, weil die Vermessungsbeamten bei allen einzelnen Verwaltungen für sich gesondert arbeiten. Alle einzelnen Ressorts im Ministerium haben ihre eigenen Vermessungsbeamten und jedes seine speciellen Aufnahme; auf diese Weise werden eine Unmasse Kosten verschwendet, dagegen nichts erreicht. und so besitzen wir bis jetzt von den neuen Provinzen noch nicht eine gute Karte. Es tritt daher die dringende Mahnung an die Regierung heran, möglichst bald mit einer einheitlichen Regulirung des Civilvermessungswesens vorzugehen. — Darauf wird die erste Berathung geschlossen und der Gesetz-Entwurf in zweiter Berathung genehmigt.

Ohne Debatte erledigt das Haus die erste Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die nach dem Gesetz über das Kostenwesen in Auseinandersetzungssachen vom 24. Juni 1876 zu gewährenden Tagegelder, Reisekosten und Feldzulagen.

Es folgt die erste Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Regulirung des standesherrlichen Rechtszustandes des Fürstlichen Hauses zu Bentheim-Tecklenburg bezüglich der Herrschaft Rheda und der Grafschaft Hohen-Limburg. — Abg. Eberty: Die Juristen zu Bentheim haben die erste Veranlassung zur Prüfung der Rechte der vormals Reichsunmittelbaren gegeben, indem sie in einer Petition vom 11. Januar 1861 sich darüber beschwerten, daß der Fürst zu Bentheim Ansprüche erhebe, die ihm durch verfassungmäßige Gesetze genommen worden. Die Petition fand eine warme Fürsprache von Seiten des Abg. Waldeck, sowie Vinke (Hagen) und die Beschwerden wurden für begründet erachtet. Jetzt muthet uns die Regierung zu, einer Gesetzesvorlage unsere Zustimmung zu geben, welche die Ansprüche, über die jene Beschwerden stattgefunden hatten, als gesetzlich und berechtigt anerkannt. Nach § 9 soll der Fürst das Recht haben, für seine Person und Familie aus der Gemeindeverbindung auszuscheiden, d. h. er kann alle Gemeindeinstitutionen benutzen, ohne die Bezahlung dafür zu leisten. In den Motiven wird ferner gesagt, daß eine Entschädigung von 493 752 Thlr. an den Fürsten geleistet worden sei, und daß er noch 32 284 Thlr. zu beanspruchen habe; wofür dies geschehen, habe ich bisher wirklich noch nicht ergründen können. Was die staatsrechtliche Seite der Frage anlangt, so wird in den Motiven selbst zugegeben, daß der Fürst v. Bentheim nicht zu den früheren Reichsunmittelbaren gehöre, und es ist deshalb nicht begreiflich, weshalb eine derartige Ausnahmestellung, wie es durch dieses Gesetz geschieht, geschaffen werden soll. Aus allen diesen Gründen ist eine sorgfältige Prüfung nothwendig, und ich empfehle Ihnen deshalb die Verweisung der Vorlage an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern. — Abg. Hammacher: Die Regierung beruft sich in den Motiven darauf, daß dieser Entwurf nach dem Muster desjenigen über das fürstliche Haus zu Sayn-Wittgenstein gearbeitet worden sei, durch dessen Annahme das Haus gewissermaßen ein Präjudiz geschaffen habe. Aber zwischen beiden befinden sich doch bedeutende Ungleichheiten. Auf einige derselben hat der Vorredner schon aufmerksam gemacht, zwei andere möchte ich noch hervorheben. Im § 17 wird dem Fürsten das Recht zugestanden, die Eidesleistung durch seine Beamten vornehmen zu lassen; nun ist dieses Recht durch den Reichstag in der Prozeßordnung äußerst beschränkt, und in den meisten Fällen aufgehoben worden, und man kann doch jetzt nicht von uns verlangen, jenen Beschlüssen entgegen zu arbeiten. Dann wird dem Fürsten durch § 18 eine bisherige durch Receß bestehende Verpflichtung der Zahlung von 1700 Thlr. jährlich erlassen, und zwar aus dem Grunde, weil dem Fürsten durch die Aufhebung des Jagdrechts im Jahre 1848 ein Schaden erwachsen sei, welcher sich auf 32 000 Thlr. belaufen würde, eine Summe, welcher jene 1700 Thlr. kapitalisirt gleichkommen würden. Aber wenn man diese Entschädigung dem Fürsten bewilligt, so könnten ja noch Tausende kommen, welche sich in derselben Lage befinden, und was dem Einen Recht ist, ist dem Andern billig. — Abg. Windthorst (Meppen) constatirt, daß die Regierung in Bezug auf die verschiedenen Gesetzesvorlagen dieser Art einen sehr verschiedenen Maßstab angelegt und beispielsweise die Grafen Stolberg wesentlich bevorzugt habe. Im Uebrigen bittet er, den Gesetz-Entwurf unverändert anzunehmen, da sich die Ansprüche des Fürsten auf altes Recht gründeten, und er der Regierung mit der größten Nachgiebigkeit entgegen gekommen sei. — Der Antrag Eberty auf Commissionsberathung wird angenommen.

Es folgt die Interpellation des Abg. Windthorst (Meppen): „Die Regierung wird um Auskunft ersucht: 1) Welche Schritte dieselbe zur Linderung der Noth der in der Nogat-Niederung von der Ueberschwemmung Betroffenen gethan hat. 2) Welche Maßregeln, und mit welchen Mitteln unterstützt, die Regierung zu treffen gedenkt, um der Wiederkehr einer solchen Calamität vorzubeugen".

Abg. Windthorst (Meppen): Ich bin nicht zweifelhaft, daß auch die Staatsregierung sich mit dieser Frage eingehend und ernst beschäftigt hat, und die Sorgfalt, mit der der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten in solchen Sachen vorzugehen pflegt, bürgt mir dafür, daß er bereits heute uns ein genaues Bild dessen geben wird, was er sich vorgesetzt hat. Dies in Bezug auf den ersten Punkt der Interpellation; die zweite Frage ist allerdings sehr viel ernsterer Natur; hier ist, glaube ich, der Wasserbaukunst eine Aufgabe gestellt, wie sie schwieriger noch nicht zu lösen gewesen ist. Als im vorigen Jahre die Frage wegen der Wasserverhältnisse an den verschiedenen Küsten in Frage stand, wurde hier eine Broschüre vertheilt, die bereits die Furcht aussprach, welche jetzt leider in so trauriger Weise realisirt worden ist. Mir scheinen die Vorkommnisse des letzten Frühjahrs sowohl, als auch die jetzt eingetretenen für unsere Wasserbautechnik eine ernste Mahnung zur Prüfung der Frage zu sein, ob sie überhaupt auf dem rechten Wege sei. Ich meinestheils theile sehr den Wunsch derjenigen, die da entschieden verlangen, daß man insbesondere auf holländische Techniker und ihre reichen Erfahrungen mehr, als bisher, Rücksicht nehmen müsse. Ich bin selbst nicht Wasserbautechniker (Heiterkeit); aber die verschiedensten Verhältnisse zwingen mich in meinem sonstigen Berufe, auf die Resultate dieser Technik meine Aufmerksamkeit zu richten. Ich lege darum auf den zweiten Punkt der Interpellation ein besonderes Gewicht, weil das ganze Land ein Interesse daran haben muß, von competenter Seite beruhigende Aeußerungen zu vernehmen.

Minister Friedenthal: Den durch die Nogat-Deichbrüche mit Ueberschwemmungen herbeigeführten augenblicklichen Nothständen der Betroffenen an Unterkunft, Bekleidung und Nahrung ist bisher durch das energische Zusammenwirken der Staats- und Communalbehörden mit dem in der Stadt Elbing gebildeten Hilfscomité erfolgreich begegnet worden. Nach den letzten amtlichen Mittheilungen werden 740 Familien mit etwa 4000 Personen mit Geld und Kleidungsstücken unterstützt, eine Anzahl von Familien ist miethsweise in Privatwohnungen untergebracht, gegen 100 Personen werden in der Turnhalle in Elbing vollständig verpflegt. Die zur Verfügung stehenden Mittel und reichlich zufließenden Spenden der Privat-Wohlthätigkeit werden voraussichtlich genügen, der hervortretenden Noth wirksam Abhilfe zu gewähren. Für den Fall, daß außer den bereits zur Verfügung gestellten Staatsmitteln die aushilfsweise Verwendung von solchen nothwendig werden sollte, ist der Regierungspräsident in Danzig schon vor einiger Zeit ermächtigt worden, die erforderlichen Beträge einstweilen aus der Regierungshauptkasse zu entnehmen. Ob und eventuell in welchem Umfange es geboten sein wird, den durch die Ueberschwemmung Betroffenen demnächst zur Erhaltung in ihrem Haus- und Nahrungsstand Beihilfe aus Staatsfonds zu gewähren, läßt sich noch nicht übersehen. Die Staatsregierung muß sich daher ihre diesfällige Entschließung für jetzt noch vorbehalten. Betreffend den zweiten Punkt der Interpellation bemerke ich, daß es sich in vorderster Linie darum handelt, solche Maßregeln zu treffen, welche dazu beitragen, eine weitere Ausdehnung der Ueberschwemmung bei erneutem Eisgange und damit sich verbindenden Hochwassern entgegenzuarbeiten. Zur Erreichung dieses Ziels werden seit Ausgang Dezember an den geeigneten Stellen Eissprengungen mit aller Energie unter militärischer Hilfe vorgenommen, welche von der Mündung aufwärts bereits bis oberhalb Dirschau gelangt sind; es sind ferner die behufs Schließung der betreffenden Deichbrüche unmittelbar nach dem Unglück in Angriff genommenen Arbeiten theils sehr weit vorgeschritten, theils — wo, wie bei Fischerskampe, die wechselnde Witterung die Anfuhr von Materialien auf das Aeußerste erschwert — mit aller Kraft im Gange erhalten. Die zunächst erforderlichen Geldmittel sind den an und für sich Verpflichteten im Hinblick auf ihre bedrängte Lage vorschußweise mit 140 000 ℳ zur Verfügung gestellt. Mit der Lösung der ferneren Frage, wie gegenüber den seit Jahrhunderten bestehenden Uebelständen der regelmäßigen Wiederkehr so beklagenswerther Calamitäten für die Zukunft entgegen zu wirken sei — ich brauche mit Absicht das letztere Wort, da eine völlige Beseitigung der die Bewohner des Weichseldelta bedrohenden Gefahren außer dem Bereiche menschlicher Kräfte liegt — beschäftigen sich die großartigen Projecte, welche dahin zielen, den Lauf der Weichsel vermittelst eines Durchstiches der Binnennehrung zu verkürzen, zu begradigen, die bestehenden Deichengen durch Rückverlegung der Deiche zu erweitern, die Vorflut überhaupt zu reguliren und die Nogat entweder ganz zu coupiren beziehungsweise zu canalisiren oder in entsprechender Weise durchstichartig zu reguliren. Diese Projecte sind seitens der mit ihrem Entwurfe beauftragten Regierung zu Danzig so gut wie fertig gestellt. Zum größeren Theil befinden sie sich bereits in meinen Händen, zum kleineren erwarte ich den Eingang in nächster Zeit. Die Staatsregierung erkennt es als ihre Aufgabe, ohne jeden anderen als den durch die Schwierigkeit und Tragweite der Sache gebotenen Verzug diese Entwürfe technisch und finanziell zu prüfen, den betheiligten complicirten und zum Theil einander widerstrebenden Interessen Gelegenheit zu geben, sich geltend zu machen und hoffentlich auszugleichen und endlich mit den Betheiligten die Grundsätze der Aufbringung der außerordentlich hohen Kostenbeträge zu verhandeln. An dem thatkräftigen Betriebe dieser hochwichtigen Angelegenheit wird es nicht fehlen, wohl aber liegt es auf der Hand, daß von einem auch nur vorläufigen Abschlusse während dieser Session nicht die Rede sein kann. Handelt es sich doch dabei um mehr als 30 Mill. ℳ und eine vollständige Umwälzung der seit Jahrhunderten bestehenden Deich- und Wasser-Verhältnisse. Jedenfalls aber erforderte die Ausführung dieser Projecte eine lange Reihe von Jahren. Für die Zwischenzeit wünscht die Staatsregierung solche Einrichtungen zu fördern, welche die jährlich drohende Gefahr mindern, aber nur unter der Voraussetzung, daß diese Minderung nicht erkauft wird durch eine Abwälzung der Gefahr von der einen auf die andere Seite. Die betreffenden Vorschläge der Nogat-Interessenten sind seit meinem vorjährigen Besuche an Ort und Stelle auf das Eingehendste von einer Anzahl der gewiegtesten Techniker unterstützt und es ist im Hinblick auf die Hauptprojecte zur Ausführung nur der Plan für geeignet befunden worden, bei Mösland und Klossowo Hindernisse der Vorflut in der ungetheilten Weichsel zu beseitigen. Mit der Prüfung dieses Projectes ist die Staatsregierung befaßt. Sollte dieselbe günstig ausfallen, so würde eine Vorlage, welche den Landtag um Bewilligung der nicht übermäßig hohen Mittel ersucht, noch in der laufenden Session erfolgen. Es würde dann hoffentlich möglich werden, diese Arbeiten vor Eintritt des Winters zu Ende zu führen. Ich schließe mit dem Wunsche, daß es einem ferneren einträchtigen und thatkräftigen Zusammenwirken der Behörden, der Deichgenossen und der sonst Betheiligten gelingen werde, dem vorhandenen Uebel kräftig zu steuern, und daß die Vorsehung eine Erweiterung des Unglücks von unseren schwer bedrängten Mitbürgern fern halten möge. (Beifall.)

Abg. Wisselinck: Die Nogat-Niederung, deren Ueberschwemmung den Gegenstand der Interpellation bildet, gehört dem Wahlkreise an, den ich hier vertrete. Es könnte auffallend erscheinen, daß die Vertreter dieser Kreise nicht in erster Linie eine solche Interpellation eingebracht haben. Wir haben es deshalb nicht gethan, weil gleich nach unserem Eintritt in dies Haus der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten die heute dem Hause vorgeführten Mittheilungen uns und den zunächst betheiligten Abgeordneten der Provinz in einer Privatbesprechung gemacht hat, für uns also die Interpellation gegenstandslos geworden ist. Daß aber unsere Namen nicht unter den Unterstützern der Interpellation zu finden sind, hat vielleicht einen andern Grund. Bekanntlich findet in einem unserer Wahlkreise in den nächsten Tagen eine engere Wahl statt, bei der die politischen Freunde des Interpellanten wohl die Hoffnung hegen, ihre Zahl durch ein Mitglied verstärkt zu sehen. (Hört! links und Heiterkeit.) M. H., daß ich das lebhafteste Interesse für meine Heimat wegen des Unglücks, das ihr drohte und das sie nun betroffen, hege, habe ich durch meine Thätigkeit in der abgelaufenen Session bewiesen, wo ich alljährlich hier meine Warnung hören ließ, und die Broschüre, auf die der Vorredner Bezug nahm, ist von mir hier vertheilt worden. Ich habe die Besprechung der Interpellation beantragt, einmal, damit es nicht den Anschein gewinnt, als ob ein Herz für sie und für ihr Unglück hier im Hause nur an einer bestimmten Stelle schlüge, und als ob nicht alle Mitglieder ohne jede Rücksicht auf eine bestimmte Parteistellung dasselbe Gefühl aufs Lebhafteste theilten (Zustimmung), sodann aber, damit man nicht aus unserem Schweigen schließen möchte, daß die Noth in der That nicht so groß ist, wie sie geschildert wird. M. H., die Noth ist überaus groß und ihr voller Umfang wird sich erst später herausstellen. Die Staatsregierung wird daher am praktischten handeln, wenn sie mit einer Nothstandsvorlage nicht erst dann an uns herantritt, wenn sich der ganze Umfang des Schadens herausgestellt hat, denn der wird erst zu beurtheilen sein, wenn wir wissen, ob nicht eine noch sehr viel schwerere Hochfluth bei dem künftigen Eisgange die Niederung heimsucht. Es ist im höchsten Grade zu bedauern, daß durch eine Reihe von mehr als 20 Jahren, obgleich aus den Kreisen der bedrohten Bevölkerung wiederholt Warnungsrufe ertönt sind, keine energische Maßregeln zur Abwehr des Unheils — es bezieht sich das auf die Zeit vor dem Eintritt des jetzigen landwirthschaftlichen Ministers — ergriffen worden sind, Maßregeln, wie die Bevölkerung sie wünschte. Man hat sich in der That in Unkenntniß oder in einem schweren Irrthum über die Aenderungen befunden, die seit 20 Jahren und länger in dem Stromgebiet der Weichsel vorgingen. Zu der Zeit, als die Ostbahn gebaut wurde, und als man die beiden Ströme überbrücken wollte, hat die Staatsregierung Fürsorge dafür treffen wollen, bei schwerem Eisgange, welcher bekanntlich bei der Weichsel in einer Großartigkeit wie kaum bei irgend einem anderem Flusse sich findet, durch Vorrichtungen die großen Eismassen derart zu theilen, daß ein Theil davon der Weichsel, der andere der Nogat zugehen sollte. Die Natur hat aber dieser Vorsorge der Kunst gespottet, und das ist wohl theilweise die Veranlassung, daß in unseren Kreisen die Bevölkerung wenig oder gar kein Zutrauen zu der Kunst und Sachkenntniß der Wasserbautechniker hegt. Ob sie darin Recht hat oder nicht, wage ich nicht zu beurtheilen, eine Thatsache aber ist unwiderleglich: In Folge der eigenthümlichen Anlage des damals gebauten Canals, der ein viel zu starkes Gefälle hat, sind die großen Eis- und Wassermassen, welche das Deichprofil nicht fassen kann, in den Strom hineingetrieben worden, in Folge dessen aber hat eine ungeheure Masse von Sinkstoffen, welche sonst langsam im Strome sich niedersenken, am Ausflusse des Stromes sich aufgethürmt. Diese abgelagerten Massen haben nun, gegen jede Berechnung, die sonst bei solchen Strömen maßgebend zu sein pflegt, die Folge gehabt, das Land so zu erhöhen, daß heute bei einem bedeutenden Eisgange die Wasser- und Eismassen keinen Ausweg finden, weil sich in kurzer Zeit all' die kleinen Rinnen, die sich hinterher bildeten, verstopfen mußten. Diese drohende Erscheinung nun ist die langen Jahre hindurch an maßgebender Stelle unbeachtet geblieben, obwohl sie bekannt genug war, und die Gefahr mit Naturnothwendigkeit fortwährend zunehmen mußte. So kommt es, daß jetzt die Nogatniederungen, die eingedämmten Landtheile umfassend, um mehrere Fuß tiefer liegen als das künstlich erhöhte Flußbett der Nogat, und wenn bei der Stadt Marienburg ein Durchbruch stattfinden sollte, dann ist ein Flächenraum von 10 Quadratmeilen nicht bloß der Ueberschwemmung ausgesetzt, sondern die Ueberschwemmten würden auch dem sicheren Tode nicht entrinnen können. (Hört!) Seit Jahrhunderten haben die Bewohner dieses Landestheils sich gegenüber dieser Gefahr der Sorglosigkeit hingegeben; es fehlt ihnen an Kähnen und an allen sonstigen Rettungsmitteln bei einbrechender Gefahr und in dem Augenblicke, wo die Fluthen hereinbrechen, müssen Hunderte, wenn nicht Tausende dem sicheren Untergange Preis gegeben werden. Ich bemerke dabei, daß alsdann auch die ganze Strecke der Ostbahn von Elbing bis Marienburg dem Untergange geweiht ist und Jahre lang nicht wird befahren werden können. Diesen Thatsachen gegenüber können Sie es der Bevölkerung nicht verdenken, wenn sie wieder und immer wieder an das Haus und die Regierung mit der Bitte herangetreten ist, die Gefahr, die ihr droht, sich zu vergegenwärtigen, und ihr, soweit die menschliche Kraft es zuläßt und die Mittel des Staates es erlauben, entgegenzutreten. Ich bin fest überzeugt, daß es dem landwirthschaftlichen Minister Ernst ist mit denjenigen Versprechungen, die er gemacht. Es wird das wesentlich zur Beruhigung der dortigen Bevölkerung beitragen, und ich wünsche und bitte nur, daß seinen Worten so bald wie nur möglich die That folge. Das Haus aber wird gewiß aus vollem Herzen alle für diese Aufgabe geforderten Geldmittel bewilligen. Es handelt sich bei dieser Nothstandsforderung nicht nur um eine Frage der Gerechtigkeit, sondern auch der Menschlichkeit. (Beifall.)

Abg. Windthorst (Meppen): Die so vollständige Beantwortung meiner Interpellation durch den Minister hat mich durchaus befriedigt und meine Erwartungen noch übertroffen. Auch dem Vorredner bin ich dankbar für seine warme Vertretung der Sache. Zur Unterschrift der Interpellation habe ich ihn deshalb nicht aufgefordert, weil die Herren Nationalliberalen es mit der größten Sorgfalt zu vermeiden pflegen uns irgendwie zu unterstützen, und dasselbe ist ja auch bei den Freiconservativen, den Zwillingsbrüdern der Nationalliberalen, der Fall. Ich bin zu meiner Interpellation nicht aus irgend welcher Rücksicht auf Wahlen, sondern allein durch die Aufrufe bewogen worden, die an die Mildherzigkeit der Bevölkerung in den öffentlichen Blättern gerichtet wurden. Uebrigens wird es mich sehr freuen, wenn der Vorredner in einem ähnlichen Falle mir das Prävenire spielen will. Es giebt keinen edleren Wettstreit als den des Wohlthuens. (Beifall.)

Es folgt die Berathung des Antrages des Abg. Reichensperger: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung den Erlaß des Herrn Cultusministers vom 18. Februar 1876 einer näheren Prüfung unterziehen und grundsätzlich feststellen werde, daß 1) kraft der im Art. 12 der Verfassungsurkunde gewährleisteten Religions- und Gewissensfreiheit der mit der obligatorischen Volksschule verbundene Religionsunterricht nur im Sinne der betreffenden Kirche, mithin unter der Autorität der verfassungsmäßigen Oberen ertheilt werden darf; daß 2) diese Consequenz des Art. 12 der Verfassung auch in der Bestimmung des Art. 24 ibid., daß die betreffenden Religionsgesellschaften den religiösen Unterricht in der Volksschule zu leiten haben, gezogen worden ist, indem diese Leitung nach der bei Revision der Verfassungsurkunde ausdrücklich ausgesprochenen Willensmeinung der Staatsregierung und des Landtages nicht blos das Recht der Ueberwachung, sondern auch das der Besorgung dieses religiösen Unterrichts Seitens der Religionsgesellschaften in sich schließt; daß 4) dies Recht der Leitung des Religionsunterrichts innerhalb der staatlich anerkannten Religionsgesellschaften deren gesetzlichen Organen unmittelbar zusteht; daß endlich 5) der Volksschullehrer diesen Religionsunterricht nur kraft einer Ermächtigung der zuständigen Kirchebehörde zu ertheilen befugt ist." — Abg. v. Stablewski beantragt in No. 1 hinter den Worten „der verfassungsmäßigen Oberen" einzufügen „und in der Muttersprache". — Abg. Aegidi beantragt dagegen: „In Erwägung, 1) daß Art. 24 der Verfassung nicht actuelles Recht gewährt, sondern einstweilen die Bedeutung einer Richtschnur für die Gesetzgebung hat und seiner gesetzlichen Regelung und Begrenzung erst von der bevorstehenden Ausführung des Art. 26 der Verfassung gewärtigt, 2) daß bis dahin der Art. 112 der Verfassung maßgebend ist, wonach es hinsichtlich des Schul- und Unterrichtswesens bei den jetzt geltenden gesetzlichen Bestimmungen bewendet, endlich 3) daß der Erlaß des Hrn. Cultusministers vom 18. Februar 1876 den bestehenden Gesetzen und ihrer allein zulässigen Deutung entspricht, über den Antrag des Abg. Reichensperger zu Tagesordnung überzugehen.

Abg. Reichensperger führt aus, daß der Minister selbst den Provinzialregierungen gegenüber vielfach Remeduren und Milderungen hinsichtlich verschiedener Maßregeln des Culturkampfes habe eintreten lassen. Der Religionsunterricht sei doch nicht jedem andern Unterrichtsgegenstande gleichzustellen. Ueberall in allen Ländern wird der Religionsunterricht in der Volksschule unter Aufsicht der kirchlichen Oberen ertheilt; wenn den Oberen diese Aufsicht entzogen wird, so kann man schließlich nur dahin kommen, sich für die Abschaffung jedes confessionellen Religionsunterrichts in den Volksschulen zu erklären. (Hört! hört! links.) Eine solche Entziehung der Aufsicht des Religionsunterrichts aus den Händen der zustehenden Oberen ist aber nur ein Gewaltact asiatischer Despotien. (Im Centrum: Sehr gut! Große Heiterkeit.) Der frühere Cultusminister Mühler hatte hinsichtlich des Gymnasiums in Braunsberg in einem Erlaß den Grundsatz aufgestellt, daß die katholischen Schüler an dem Religionsunterrichte eines aus der katholischen Kirche ausgetretenen Lehrers theilnehmen müssen, auch wenn es gegen ihr Gewissen sei, oder das Gymnasium verlassen müßten. Der Cultusminister Falk hat diesen Erlaß abgeändert und bestimmt, daß eine Dispensation zulässig sei, wenn ein anderweiter Ersatz nachgewiesen werde. Warum sollen nun nicht die Eltern der Kinder, welche die Volksschulen besuchen, erklären können: der in den Volksschulen ertheilte Religionsunterricht widerspricht unseren Ansichten, wir wollen unsere Kinder nicht an demselben theilnehmen lassen? Der Erlaß des Cultusministers Falk vom 18. Februar 1876 führt geradezu zu einer Monopolisirung des Religionsunterrichtes in den Händen des Staates; er ist keineswegs im Gesetz begründet. Wenn man die Verfassungsartikel nicht nach dem Sinne des jeweiligen Ministers, sondern nach dem Sinne der-

jenigen auslegt, welche dieselben gemacht haben. So ist der Minister gar nicht berechtigt zu einem solchen Erlasse, denn es ist von dem Ausschuß der ersten Kammer bei Berathung der Verfassung ausdrücklich erklärt worden, man wollte den Relionsgesellschaften die Leitung des Religionsunterrichts ganz überlassen. Der Minister hat in seinem Erlasse allerdings anerkanut, daß der Pfarrer berechtigt ist, dem Religionsunterrichte in den dafür festgesetzten Stunden beizuwohnen, durch Fragen und soweit erforderlich, stellenweises Eingreifen in den Unterricht sich davon zu überzeugen, ob dieser von dem Lehrer vollständig und sachgemäß ertheilt wird und welche Fortschritte die Schüler darin gemacht haben, ferner den Lehrer (jedoch nicht in Gegenwart der Kinder) sachlich zu berichtigen, Wünsche oder Beschwerden in Bezug auf den Religionsunterricht der staatlichen Aufsichtsbehörde vorzutragen und endlich bei der Entlassungsprüfung, wo eine solche stattfindet, nach vorherigem Examen die Censur in der Religion mit festzustellen. Wenn aber der Pfarrer nun Wünsche und Beschwerden anbringt, wer soll darüber entscheiden? Die Regierung hat doch gar kein Recht, in diesen dogmatischen Fragen ein Urtheil zu fällen, und die Entscheidung einer geistlichen Obrigkeit wird nicht zugelassen. Was ist die Folge? In manchen höheren Schulen ist der katholische Religionsunterricht gänzlich vom Lehrplan verschwunden, weil die Väter ihren Kindern Privatreligionsunterricht ertheilen lassen, da der staatlich angestellte Religionslehrer ihren religiösen Ansichten nicht genügte. Die großen Siege Preußens sind errungen worden durch die Generation, welche auf Grund der alten Unterrichtsgesetze erzogen worden ist, nicht durch die, welche unter dem Falk'schen Regiment gebildet sind (Bewegung), und daß die Socialisten in den katholischen Landestheilen keine Wurzel gefaßt haben, ist allgemein bekannt, und sie selbst haben anerkannt, daß die katholische Religion ihre Todfeindin sei. Uebrigens haben auch schon die Organe anderer Parteien als des Centrums dieselben Bedenken geltend gemacht, die er vorgebracht habe (Rufe: Welche?). Derartige Aeußerungen haben gestanden in der „Vossischen". „Volks-" und „Schlesischen", zum Theil auch in der „Kölnischen Zeitung". Redner schließt, indem er die Erwartung ausspricht, daß die liberalen Parteien die Billigkeit haben würden, in der Interpretation der Verfassungsartikel nicht mehr eine solche Unbestimmtheit zu gestatten, und besonders Garantien dafür zu schaffen, daß derartige Uebergriffe, wie sie der Erlaß des Cultusministers ausdrückt, nicht wieder vorkommen.

Cultusminister Falk: Der Vorredner hat meinen Erlaß vom 18. Februar 1876 heftig angegriffen. Es ist allerdings schwierig, in so heiklen Fragen, wie die in Rede stehenden es sind, wo eine neue gesetzliche Basis für alle Fragen des Schulwesens geschaffen werden soll, allgemeine Anordnungen zu treffen, wie sie in dem Erlasse vorliegen. Ich bin aber zu diesem Erlasse gezwungen worden, weil viele Beschwerden an mich gelangt sind, wahrscheinlich veranlaßt durch die Reden der Herren vom Centrum, besonders aus Westfalen. Ich mußte diese Beschwerden erledigen und das ist die Veranlassung des Erlasses. Der Abg. Reichensperger hat anerkannt, daß Einzelnes gebessert sei, dagegen diese Anerkennung durch seine anderweiten Vorwürfe abgeschwächt und sogar aufgehoben. Der „Westfälische Merkur" nennt diese Verfügung eine „Umkehr" zu gesunden Grundsätzen und begrüßt sie mit Freuden. Ganz in demselben Sinne sprachen sich mehrere Leitartikel der „Germania" aus. Füher hieß es immer: es soll eine Falk'sche Staatsreligion eingeführt werden, heute haben wir ja Aehnliches wieder gehört; der Abg. Reichensperger hat ja gesprochen von einem Gewaltact asiatischer Despotie, von Seelenverkäuferei. (Sehr richtig! im Centrum.) Glauben Sie denn das selber? (Ja wohl! im Centrum.) Dann thun sie mir von Herzen leid, ich hätte sie für klüger gehalten. (Große Heiterkeit und [illegible]all.) Der Religionsunterricht soll im Sinne der betreffenden Religionsgesellschaften ertheilt werden, das bestimmt nicht nur der Art. 12, sondern schon das Allgemeine Landrecht und andere Gesetze, und ich habe das auch in meinem Erlasse anerkannt. Eine Garantie dafür, daß der Religionsunterricht im Sinne der Confession ertheilt werde, liegt darin, daß der kirchlichen Behörde bei der Prüfung der Lehramts-Candidaten eine Mitwirkung zusteht. Es ist nun gesagt worden, daß man selbst in Diöcesen, wo ein Bischof noch vorhanden sei, diesen Bestimmungen nicht entsprochen habe, und daß auch der frühere Bischof Brinkmann in Münster keine Gelegenheit gehabt habe, sich seines gesetzlichen Rechtes zu bedienen. Ich glaube, es giebt noch eine andere Erklärung dafür, er hat keinen Commissarius zur Prüfung senden wollen. Wo kein Bischof ist, kann natürlich auch keine commissarische Abordnung eintreten. Es giebt heute noch vielfach Männer, die von früheren Bischöfen den Auftrag erhalten haben an den Prüfungen theilzunehmen. Es giebt eine noch größere Anzahl von Männern, die den Auftrag erhalten haben, in den staatlichen Lehranstalten die Lehrer zu Religionslehrern zu erziehen; es giebt aber auch in den Diöcesen noch eine Reihe von Männern, an deren Befähigung, zu wissen, was die katholische Kirche fordert, nach dem Anerkenntniß ihrer Oberen kein Zweifel besteht. So lange noch solche Männer an den Prüfungen theilnehmen, können Sie sich nicht beschweren, daß Ihnen Unrecht geschieht. Dann ist ferner im Erlaß die Gelegenheit gegeben, durch einen Geistlichen den Religionsunterricht mit Erfolg controlliren zu lassen, so daß man in der Commission sogar der Meinung war, daß dies eine viel zu weit gehende Berücksichtigung der Kirche sei. (Sehr richtig! links.) Eine viel kräftigere Garantie haben Sie aber auf dem kirchlichen Boden, in dem Verhältnisse der katholischen Kirche und ihrer Organe zu dem Lehrer. Thun Sie doch nicht immer so, als ob Sie verrathen und verkauft wären; es kann ja das Niemand mehr glauben. Der Abg. Reichensperger bestreitet den Satz, daß der Religionsunterricht auf Anordnung des Staates ertheilt wird, er will dafür setzen auf Anordnung der Kirche. (Sehr richtig! im Centrum.) Da sind wir nun eben verschiedener Meinung. Wenn der Religionsunterricht in der Volksschule obligatorisch ist, dann ordnet der Staat denselben und er wird in seinem Auftrage ertheilt. Das hat auch der höchste Gerichtshof anerkannt, indem er aussprach, daß der Religionsunterricht ein Ausfluß des staatlichen Lehramtes sei, und daß ein Geistlicher, der sich willkürlich mit dem Religionsunterricht befaßt, sich der Anmaßung eines staatlichen Amtes schuldig macht. Das wird doch wohl eine genügeude Autorität sein. (Abg. Windthorst: Nein.) Daß der Art. 24, von dem im Antrage Reichensperger gesprochen wird, nicht actuelles Recht sei, hat der Abg. v. Mallinckrodt bei Gelegenheit des Schulaufsichtsgesetzes ausdrücklich ausgesprochen, und man hat damals im Herrenhause den Versuch gemacht, durch ein Amendement diesem Art. 24 ein gewisses Leben einzuhauchen. (Der Minister geht nun ausführlich auf die Entstehung des Art. 24 ein, indem er lange Stellen aus den damaligen Verhandlungen und besonders Aeußerungen des damaligen Cultusministers v. Ladenberg anführt, aus denen hervorgehe, daß der Letztere eigentlich selber nicht gewußt, was er gewollt, daß man aber jedenfalls dem Art. 24 nicht die Bedeutung habe geben wollen, die heute der Abg. Reichensperger demselben beilegt, sondern alles das auf das zu erlassende Unterrichtsgesetz aufgespart hat.) Wie nun die Geistlichen von ihrer Befugniß am Religionsunterricht theilzunehmen Gebrauch gemacht haben, zeigt ein Bericht der Regierung zu Münster über den Kreis Cösfeld, wo 23 katholischen Geistlichen die fernere Ertheilung des Religionsunterrichtes überlassen werden sollte; die Hälfte von ihnen erklärte sich bereit, nahm aber auf die vielfachen Agitationen in der Presse und in Versammlungen hin um des lieben Friedens willen die Erklärung zurück. Die Hetzereien der Presse, äußerst geschickt vom Standpunkte der Partei, aber im Grunde genommen äusterst unsittlich, haben schon viele Lente, die die Schulaufsicht bisher ausübten, bewogen, dieselbe niederzulegen. Aber es handelt sich hierbei um etwas ganz Anderes, als um die Religion und das Gewissen; es handelt sich darum, Macht zu üben gegen den Staat. (Stimmen im Centrum: Es handelt sich nur um die Freiheit!) Das soll Freiheit sein? Sollen die von mir angeführten Beispiele Illustrationen dafür sein, daß Sie Freiheit wollen? (Beifall.) Der Abg. Reichensperger hat auf das Anwachsen des Socialismus hingewiesen; draußen im Lande rufen Sie die Socialisten auf, Ihnen zu helfen. (Rufe im Centrum: Nicht wahr! — Sehr richtig! links) So lange die Sachen so liegen, kann ich in den Worten, die dringend bitten, den Frieden wieder herzustellen, nicht Anderes finden, als eine freundliche neue Form für den alten Gedanken: wir wollen Frieden machen, wenn wir den Staat gebeugt haben. Dazu gebe ich meine Hand nicht. Weisen Sie in der einen oder der anderen Weise diesen Antrag ab. (Lebhafter Beifall. Zischen im Centrum.)

Abg. Windthorst (Bielefeld): Die Rede des Abg. Reichensperger war vollständig theoretisch, gut stilisirt, akademisch, aber sie enthielt keine greifbaren Vorwürfe, wenigstens keine anderen als die, welche wir von alter Zeit her genugsam kennen. Wenn das Centrum heute den Abg. Virchow als eine Autorität in dieser Frage behandelt und sich auf den Standpunkt der früheren Ausführungen dieses Abgeordneten stellt, so befindet es sich ja auf gutem Wege. (Heiterkeit.) Ich kann nur erklären, daß wir noch denselben Standpunkt einnehmen, welchen der Abg. Virchow damals präcisirt hat. Der vortreffliche Bericht der Unterrichts-Commission vom vorigen Jahre weist schlagend die ungerechtfertigten juristischen Anforderungen der Herren vom Centrum nach; wir haben sogar geglaubt, daß der Cultus-Minister den Geistlichen zu große Concessionen gemacht habe, aber wir haben geschwiegen um des lieben Friedens willen. Nach den bestehenden Gesetzen gehört der Religionsunterricht als Gegenstand in den obligatorischen Schulunterricht; das Ziel, welches wir erstreben, geht weiter, daß nämlich der rein dogmatische Unterricht den Priestern verbleiben möge, während die Moral und die Kirchengeschichte Gegenstand des allgemeinen Unterrichts werden soll. Wenn wir also auf diesem Standpunkt stehen, welchen der Abg. Virchow damals präcisirt hat in der Forderung der völligen Trennung der Schule von der Kirche, so ist es selbstverständlich, daß wir den Antrag Reichensperger ablehnen. Die Staatsregierung ist bereit, den Geistlichen den Religionsunterricht zu überlassen, sofern sie sich den Gesetzen und den Bestimmungen der Schulbehörden fügen; sie haben es aber zurückgewiesen, weil darin ein Anerkenntniß enthalten ist, daß der Staat der katholischen Kirche Gerechtigkeit habe widerfahren lassen. Ich möchte Sie doch bitten, reichen Sie die Hand zum Frieden um der Gemeinden willen, welche unter Ihrem geistlichen Hochmuth so sehr leiden, üben Sie doch endlich einmal christliche Demuth, und wir werden mit Freuden bereit sein, Ihren Wünschen nachzukommen.

Abg. v. Schorlemer (Alst): Auf den Vorwurf des Cultusministers, wir hätten die Socialdemokraten aufgefordert bei den Wahlen mit uns zu gehen, erwidere ich: Von uns ist eine solche Aufforderung nicht erlassen. In dem Augenblicke aber, wo man nationalliberalerseits im Kreise Hagen die Socialdemokraten officiell aufgefordert, bei der Wahl mit ihnen zu gehen, (Widerspruch links) wundert es mich doch sehr, daß uns ein derartiger Vorwurf ganz unbegründeter Weise gemacht wird. Wenn sich Jemand in der Lage befindet, bei engerer Wahl wählen zu müssen zwischen einem Socialdemokraten und Nationalliberalen, so kann ich es dem Manne nicht so sehr verdenken, wenn er lieber den Socialdemokraten wählt (Hört! hört! links) und zwar einfach deshalb, weil er von den Nationalliberalen bereits alle die Uebelthaten erfahren hat, mit denen er sich von den Socialdemokraten etwa bedroht sehen könnte. Ich halte die Frage, die uns heute hier beschäftigt, für eine der wichtigsten und bedeutungsvollsten des ganzen Culturkampfes. Ich bin überzeugt, an dieser Frage wird und muß der Culturkampf scheitern. Wo nur noch irgend ein Gefühl für Freiheit und Recht existirt, da muß man sich in dieser Frage auf unsere Seite stellen. (Heiterkeit.) Wenn vor nicht langer Zeit im Reichstage der Abg. Wehrenpfennig gesagt hat, der Staat möge doch keine Gesetze geben, deren Erfüllung mit der Ehrenhaftigkeit eines Mannes unverträglich sei — er hat zwar nachher doch für eben diese Gesetze gestimmt, das ist aber seine Sache (Heiterkeit. Sehr gut! im Centrum) — so läßt sich noch mit viel größerem Rechte sagen: der Staat soll keine Gesetze und Verordnungen erlassen, welche nicht allein mit den bisher geltenden Bestimmungen der Verfassung unverträglich sind, sondern es auch dem Gewissen der davon Betroffenen unmöglich machen, sie zu erfüllen. Wir verlangen ja weiter nichts, als was die Protestanten, die Freidenker, die Juden und Türken, die Altkatholiken und die Japanesen wirklich bereits bei uns haben. Es ist freilich ein trauriges Zeichen, daß wir 8 Millionen Katholiken im Rechtsstaate Preußen jetzt diese Rechte noch reclamiren müssen. Die Interpretation, die der Cultusminister heute dem Art. 24 der Verfassung gegeben hat, muß ich geradezu eine frivole nennen. — Vicepräsident Klotz ersucht den Redner, sich in seinen Aeußerungen innerhalb parlamentarischer Grenzen zu halten. — Abg. v. Schorlemer (Alst): Jedenfalls ist der Erlaß des Cultusministers vom 18. Februar 1876 ein wahres Nest von Widersprüchen und Bestimmungen, die der Willkür freien Spielraum lassen. Die Lehrer können nach diesem Erlaß im Religionsunterricht ganz ungenirt vortragen, was sie wollen; und sie thun das auch, der Eine erklärt sich offen als Anhänger von Darwin, der Andere verwirft alle Wunder der Heiligengeschichte u. s. w. Der Culturkampf ist für uns Katholiken zu einer Glaubensbedrückung ohne Gleichen geworden. (Lebhafter Widerspruch, links.) Ja, m. H., es ist für uns das Fürchterlichste, was es geben kann, wenn die katholischen Eltern mit verschränkten Armen zusehen müssen, wenn ihre Kinder um ihre Religion betrogen werden. (Oho! links.) Ja, m. H., durch die Fälschung des Religionsunterrichts wird man um die Religion betrogen. Ueber den Antrag Aegidi habe ich sehr wenig zu sagen; ich finde, der Antrag gleicht ganz seinem Antragsteller. (Heiterkeit.) Lehnen Sie unseren Antrag ab und unterstützen Sie die Regierung weiter in der Bedrückung unserer heiligsten Rechte, so ist der Zustand eine Wahrheit geworden, den der Dichter mit den Worten schildert: „Aus der Welt die Freiheit verschwunden ist." Die folgende Zeile mögen Sie selbst ergänzen. (Abg. Lasker: Im Centrum allein sie zu finden ist!) (Große Heiterkeit!)

Abg. Aegidi: Art. 24 soll eine Richtschnur bilden für die Erlasse der Verwaltung und ihr Vorgehen, falls nicht bestehende Gesetze entgegen sind. Nun widerspricht der Erlaß des Cultusministers durchaus nicht einem unserer jetzigen Gesetze, er steht vielmehr im Einklang mit den nach Art. 112 fortbestehenden gesetzlichen Bestimmungen und der Antrag Reichensperger ist deshalb durchaus unbegründet. Erst dem Unterrichtsgesetz wird es vorbehalten sein, einen festen Zustand in den bestehenden Verhältnissen zu schaffen. Mit Recht ist das Wort ausgesprochen: wer die Schule hat, hat die Zukunft für sich; und in diesem Sinne haben wir unsern Antrag gestellt: wir wollen die Zukunft Preußens in unserer Hand behalten. (Beifall.)

Abg. Wehrenpfennig und Gen. beantragen, über den Antrag Reichensperger zur einfachen Tagesordnung überzugehen. Nach der Geschäftsordnung hat nur ein Redner für und ein Redner gegen diesen Antrag das Wort.

Abg. Wehrenpfennig: Wir wären vielleicht berechtigt gewesen, diesen Antrag schon früher zu stellen, weil das Thema des Antrages Reichensperger in vorigen Jahre in beiden Häusern des Landtages und in den Commissionen derselben auf das Genaueste geprüft worden ist; wir stellen unsern Antrag jedoch erst in diesem Augenblick, einmal, weil viele neue Mitglieder im Hause sind, welche das pro und contra dieser Frage nicht gehört haben, anderntheils, weil die Partei, welche mit uns bisher zusammengestimmt hat, einen milderen Antrag eingebracht hat, dessen Erwägungen aber durch die geführte Debatte ihre Erledigung gefunden haben.

Abg. Reichensperger: Der Antrag auf einfache Tagesordnung hat wenigstens den Vortheil, daß er dem Lande zeigt, welche Gesinnung in Beziehung auf diese ernste Angelegenheit bei der Majorität des Abgeordnetenhauses herrscht. Die Motivirnng des Antrages durch den Abg. Wehrenpfennig ist unrichtig. Im vorigen Jahre ist dieser Gegenstand nicht erörtert worden. Das Haus lehnte damals die Berathung desselben ab. Allerdings ist beim Budget auf die Frage eingegangen worden; jedoch sind Anträge damals nicht gestellt worden, und das Haus hat keine Gelegenheit gehabt, die materielle Billigung der Regierungsmaßregeln auszusprechen. Wir stehen auch jetzt einer neugewählten Kammer gegenüber, nnd es ist eine sonderbare Voraussetzung des Abg. Wehrenpfennig, daß er den neu eingetretenen Mitgliedern nicht dieselbe Urtheilsfähigkeit zutraut, wie sich selbst. Der Abg. Aegidi ist selbst weiter gegangen, als der Minister Falk, und hat behauptet, der Erlaß des Cultusministers stehe in Einklang mit den nach Art. 112 der Verfassung aufrecht erhaltenen Gesetzen. Wäre diese Ansicht richtig, dann wäre der Erlaß des Cultusministers ja unnütz. Gegenüber dem Cultusminister muß ich gegen die Supposition protestiren, daß es sich hierbei nur um eine Machtfrage des katholischen Clerus handele. Man sollte diese Sprache nicht gebrauchen, jedenfalls wäre eine derartige Beleidigung, wenn man sie z. B. gegen den preußischen Richterstand richtete, mit Indignation zurückgewiesen worden. Die katholischen Geistlichen haben trotz dem Brodkorbgesetz so viel Ueberzeugungstreue und Opfermuth gezeigt daß man ihnen mehr Achtung wie jeder politischen Partei zollen muß.

Der Antrag Wehrenpfennig auf einfache Tagesordnung wird angenommen. (Dagegen nur das Centrum, die Polen und die Altconservativen.) — Nächste Sitzung Donnerstag,

Danzig, 25. Januar.

Die im Hinblick auf die morgige engere Wahl im Wahlkreise Elbing-Marienburg eingebrachte, die Ueberschwemmung in der Nogatniederungen betr. Interpellation Windthorst gab dem landwirthschaftlichen Minister Dr. Friedenthal Anlaß zu einer Darlegung sowohl der gegen die augenblickliche Calamität ergriffenen Maßregeln, als derjenigen Projecte, welche der Wiederkehr ähnlicher Vorkommnisse entgegenzuwirken suchen. Der Abg. Wisselinck beantragte die Besprechung der Interpellation, schilderte die herrschenden Nothstände mit lebhaften Farben, und erörterte die Ursachen, welche die Calamität hervorgebracht und wie ihnen künftig vorzubeugen sei. Er schloß mit einem Appell an die Staatsregierung und das Haus, um der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit willen von Worten zu Thaten überzugehen. — In schon vorgerückter Stunde begründete sodann der Abg. Reichensperger seinen bekannten Antrag hinsichtlich des Erlasses des Cultus-Ministers vom 18. Februar 1876 über den Religionsunterricht in der Volksschule. In sehr gedehnter Ausführung legte der Redner noch einmal die oft vorgebrachten Argumente dar, welche darin gipfeln, daß die Ertheilung des Religionsunterrichts nur kraft einer besonderen Ermächtigung der zuständigen Kirchenbehörde geschehen dürfe. In außerordentlich scharfer und eingehender Weise widerlegte darauf der Cultusminister die Vorwürfe und Behauptungen des ultramontanen Redners, eine Darlegung von epochemachender Bedeutung, auf die wir wohl noch zurückzukommen Gelegenheit haben. Nach einigen Entgegnungen gegen die Reichensperger'schen Ausführungen von Seiten der Abgg. Windthorst-Bielefeld und Aegidi und einer Entgegnung des Abg. v. Schorlemer-Alst wurde über den Antrag Reichensperger Uebergang zur einfachen Tagesordnung beschlossen.

Der Ausfall der Reichstagswahl in dem uns zunächst gelegenen Theile Hinterpommerns ist bis jetzt weniger bemerkt worden, als er es verdient. Sämmtliche fünf Wahlkreise des Regierungsbezirkes Cöslin haben sowohl in den constituirenden Reichstag von 1867 als auch in den Norddeutschen und in den Deutschen Reichstag immer nur Conservative vom reinsten Wasser gesandt, noch nie ist hier bisher nach dem allgemeinen gleichen Wahlrecht ein auch nur liberal angehauchter Conservativer gewählt worden. Der Wahlkreis Neustettin war von 1867—1873 durch den bekannten Geheimrath Wagener, in der letzten Legislaturperiode durch v. Arnim-Heinrichsdorf und nach dessen Tode durch Landrath v. Busse vertreten; der Wahlkreis Belgard-Schievelbein-Dramburg wählte in den constituirenden und den norddeutschen Reichstag v. Arnim-Heinrichsdorf, in den deutschen 1870—1873 v. d. Goltz, 1874—1877 Graf Kleist; der Wahlkreis Fürstenthum entsandte in den constituirenden Reichstag v. Denzin, in den norddeutschen v. Schröder, in den deutschen beide Male v. Gerlach; Bütow-Rummelsburg-Schlawe wählte zwei Male Graf Blumenthal-Suckow, 1870 v. Below, 1873 v. Puttkamer-Neu-Kolziglow; Stolp-Lauenburg entsandte in den constituirenden Reichstag v. Gottberg, dann immer v. Denzin, nach dessen Tode siegte bei der Nachwahl v. d. Osten-Jannewitz. Bei der Wahl am 10. Januar sind nur die drei zuerst genannten Wahlkreise den Altconservativen erhalten worden, es wurden dort die bisherigen Vertreter Landrath a. D. v. Busse, Graf Kleist und Landrath v. Gerlach gewählt. Die uns zunächst gelegenen beiden hinterpommerschen Wahlkreise dagegen haben diesmal ein freisinnigeres Votum abgegeben und dadurch wieder gezeigt, daß sie nicht der schlimmste Theil Hinterpommerns sind. Der Umschlag erfolgte also hier in der entgegengesetzten Richtung, als in dem uns nach der andern Seite benachbarten Ostpreußen. Stolp-Lauenburg wählte den Rittergutsbesitzer Schlomka-Klein-Gluschen; derselbe wird als liberal bezeichnet, es steht aber wohl noch nicht fest, ob er sich einer liberalen Gruppe oder den Freiconservativen anschließen wird. Der Wahlkreis Bütow-Rummelsburg-Schlawe umfaßt auch Varzin. Die Altconservativen des Kreises haben dem Besitzer von Varzin schon manchen freundnachbarlichen Nadelstich versetzt, bei der Wahl aber fürchten die kleinen Potentaten ihres großen Nachbarn Einfluß. Auf diesen Einfluß wurde es zurückgeführt, wenn bei der Abgeordnetenwahl der Landrath v. Schwerin in liberalem Sinne gegen die altconservativen Candidaten thätig war. Um den Gefürchteten nicht wieder gegen sich zu haben, stellte man diesmal Herrn v. Below-Saleske auf, den der Reichskanzler wenigstens in gesellschaftlicher Beziehung stets mit Auszeichnung behandelt hat. Trotzdem und wider Erwarten ist Hr. v. Below doch nicht gewählt, sondern der Freiconservative Kette-Jassen. Nun schüttelt man bedenklich den Kopf und weiß wieder nicht, wie man mit dem berühmten Herrn Nachbar steht. In die conservativen Kreise Berlins ist aber von Hinterpommern aus die Meldung gemacht, daß man sich auf die baldige Rückkehr des über die Köpfe seiner früheren Freunde Hinausgewachsenen zu seinen früheren Liebschaften keine großen Hoffnungen machen solle. Das erklärt auch in Etwas die wieder schroffer werdende Haltung der „Krzztg." und das Scheitern der Versuche, aus den Alt- und den Neuconservativen die eine Fraction der Deutschconservativen zu bilden.

Für das künftige Verhältniß zwischen der Fortschrittspartei und den Nationalliberalen können die Vorgänge bei den Stichwahlen nicht ohne Einfluß sein. Aus Brandenburg a. d. H. wird gemeldet: „Im Wahlkreis Westhavelland stimmen die Nationalliberalen, die in Stadt und Land numerisch stärker als die Fortschrittspartei sind, geschlossen für den Candidaten der letztern, Hausmann. In einer am Dienstag abgehaltenen Versammlung in Brandenburg sprach der dortige nationalliberale Landtagsabgeordnete, Prediger Schumann, energisch in diesem Sinne, und fand der zweite Redner, Herr Franz Duncker aus Berlin, diese Haltung natürlich ganz correct. Wir finden dies einem reactionär-agrarischen Candidaten wie Willmanns gegenüber ebenfalls, möchten aber den Heißspornen vom Fortschritt gegenüber doch zu bedenken geben, ob sie überall dieselbe Loyalität geübt haben." Und nun der Revers der Münze: Wenden wir einmal den Blick nach Magdeburg. Wie revanchirt sich da die Fortschrittspartei für die überall bewiesene loyale Haltung der Nationalliberalen? Hier steht bekanntlich der nationalliberale Herr v. Unruh in engerer Wahl mit einem Socialdemokraten. Und die Magdeburger Fortschrittspartei, die unter der speciellen Obhut des Herrn Parisius steht, erklärt sich der engeren Wahl gegenüber für neutral. Es war schon ein starkes Stück, daß ein Candidat von den politischen Qualitäten des Herrn Träger sich überhaupt unterfing, gegen einen Mann von den altbewährten Verdiensten des Herrn v. Unruh in die Schranken zu treten. Allein die Fortschrittspartei hat in dem Eindringen in das Terrain der Nationalliberalen ohne irgend welche Rücksicht, ob der Wahlkreis an die Conservativen oder Socialdemokraten verloren ging, so Wunderbares geleistet, daß man über den kühnen Versuch des Herrn Träger nicht sonderlich erstaunt sein konnte. Diese jüngste Neutralitätserklärung bei der Stichwahl zwischen einem Nationalliberalen und einem Socialdemokraken verdient denn aber doch in dauernder Erinnerung behalten zu werden als der Gipfelpunkt fortschrittlicher Verbissenheit und Verblendung. Freilich steht selbst dieser krasse Vorgang nicht ganz vereinzelt da. Auch im benachbarten Königreich Sachsen hat sich von sämmtlichen Parteien allein die Fortschrittspartei von der Action gegen die Socialdemokraten bei den engeren Wahlen ausgeschlossen, und ebenso hochherzig hat der Hanauer Verein der Fortschrittspartei gehandelt.

Deutschland.

△ Berlin, 24. Januar. Die Berathungen der Gruppe von Abgeordneten für den Forstetat ist gestern Abend geschlossen worden, sie wird zu mancherlei interessanten Debatten führen. So wollte man die Beseitigung des Friedens-(Courier)-Dienstes des reitenden Feldjäger-Corps und der Verwendung zu Zwecken der Landesvermessung beantragen. Der Kriegsminister hatte in der Person des Major von Funk ein Commissar zur Berathung über diesen Gegenstand entsendet, welcher erklärt, das reitende Feldjäger-Corps könne dem Friedensdienst, den man als eine Schulung für den Kriegsdienst ansehen müsse, nicht entzogen werden. Uebrigens werde von der Frage auch die Competenz des auswärtigen Amts berührt, welches nun gleichfalls zur Entsendung eines Commissars aufgefordert werden soll. — Ferner beantragt die Gruppe, die Regierung zu ersuchen, bei der immer mehr hervortretenden Nothwendigkeit einer beschleunigteren Aufforstung von Oedländereien und ganz extensiv benutzten Weideländereien rascher als bisher vorzugehen und im nächsten Etat verstärktere [illegible] dafür zu fordern; 2) zur Beschaffung des statistischen Materials eine Grundlage für die endgiltige planmäßige Regelung dieser Landesculturfrage zu bewirken und eine forststatistische Landesstelle zu errichten; 3) in Erwägung zu ziehen, ob nicht eine Gesetzvorlage über den Eigenthumserwerb durch den Staat im Landescultur-Interesse sich als nöthig erweisen möchte.

— Sr. Maj. Schiff „Kronprinz" ist, telegraphischer Nachricht zufolge, am 23. d. Nachmittags in Plymouth eingetroffen. An Bord Alles wohl.

— Wie wir aus der „Hess. Morgen-Ztg." ersehen, hat auch Prinz Heinrich (der zweite Sohn des Kronprinzen) in Kassel ein Examen abgelegt, in welchem er seine Reife für die Ober-Secunda einer Realschule I. Ordnung nachgewiesen hat. Ersterer wird, bevor er seine Studien in Bonn fortsetzen wird, eine Zeitlang practischen Dienst in der Leib-Compagnie des ersten Garde-Regiments verrichten. Prinz Heinrich geht, wie schon früher erwähnt, zur Marineschule nach Kiel, um sich dort für seinen künftigen Beruf als Höchst-Commandirender der Reichs-Marine vorzubereiten.

* Der Geh. Medicinal-Rath, Professor du Bois-Reymond zu Berlin, der Geh. Reg.-Rath, Professor Zeller ebendaselbst, sowie der Professor Georg Curtius zu Leipzig, sind nach stattgehabter Wahl zu stimmfähigen Rittern des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste vom Kaiser ernannt worden.

* Zu dem Mauser-Gewehr und Carabiner, welche unter der Bezeichnung Gewehr und Carabiner des Modell 1871 bei der deutschen Armee bereits eingeführt sind, ist von den Erfindern dieser neuen Waffe, den Gebrüdern Mauser, jetzt auch noch eine Mauser-Pistole construirt worden. Dieselbe wird als Schußwaffe für die Offiziere und Chargen der Kavallerie, Artillerie und des Trains, wie für die Kürassiere und diejenigen Mannschaften der Ulanen-Regimenter empfohlen, welche nicht mit dem neuen, oder thatsächlich gegenwärtig noch mit dem aptirten Chassepot-Carabiner ausgerüstet sind und für die bisher die Ausrüstung mit einem Revolver bestimmt war. Gleichzeitig wird gegen diese letzte Schußwaffe, von der vor längerer Zeit schon eine Anzahl Revolver verschiedener Systeme bei mehreren Kavallerie-Regimentern zur Prüfung ausgegeben waren, ihre geringe Trefffähigkeit und verwickelte Construction geltend gemacht. Im vorigen Herbste wnrde anscheinend von unterrichteter Seite mitgetheilt, daß die Entscheidung für das bei der deutschen Kavallerie einzuführende Revolversystem nunmehr erfolgt wäre und die Anfertigung dieser neuen Revolver ausschließlich an inländische Fabriken übertragen werden sollte. Eine Bestätigung der erwähnten Entscheidung ist jedoch noch nicht erfolgt; nach der Concurrenz, in welche jetzt die Mauser-Pistole zu der Revolver-Ausrüstung eingetreten ist, scheint die letzte Entschließung über die letztere auch noch auszustehen. Aehnlich wie seiner Zeit gegen die Einführung der Mitrailleusen, deren geringe Verwendungsfähigkeit für den Feldkrieg jetzt anerkannt ist, hat man sich übrigens in der deutschen Armee von vorn herein auch gegen die Revolver-Ausrüstung sehr reservirt verhalten. Die deutsche Armee ist von allen größeren Armeen die einzige, bei welcher der Revolver noch nicht eingeführt ist. Das Urtheil in den fremden Armeen scheint überwiegend aber doch dem Revolver für das eigentliche Reitergetümmel, das freilich nach der altpreußischen und deutschen Auffassung vorzugsweise mit blanker Waffe ausgefochten werden soll, einen nicht geringen Werth beizumessen, wogegen als Reiterschußwaffe für das Flankeurgefecht und alle sonst etwa in Betracht kommenden Zwecke sich ein handliches, gezogenes Pistol zweckmäßiger erweisen dürfte, als ein Revolver. Die Umwandlung der Cuirassierwaffe in schwere Dragoner scheint sich für die deutsche Armee ganz allmälig vollziehen zu wollen. Nachdem schon im vorigen Jahre für die beiden sächsischen Reiter-Regimenter, welche mit Neujahr 1876 in schwere Reiter-Regimenter umgewandelt worden sind, eine Ausrüstung mit Cuirassen unterblieben ist, wird jetzt aus Baiern berichtet, daß auch für die beiden baierischen Cuirassier-Regimenter der Cuiraß künftig wegfallen soll. Es bestehen danach in Deutschland nur noch bei der preußischen Armee 10 Cuirassier-Regimenter, außer dieser Armee finden sich zur Zeit die Cuirassiere aber nur noch in der französischen Armee als wirkliche Reiterwaffengattnng in der Zahl von 12 Regimentern enthalten, wogegen bei der englischen Armee die drei dort vorhandenen, und in der russischen Armee die vier ihr gebliebenen Cuirassier-Regimenter nur noch die Bedeutung als besondere Leibgarde- und Elite-Regimenter besitzen und kaum noch als eine gesonderte Reiterwaffe betrachtet werden können.

* Die auf Professor Virchow's Anregung von den städtischen Behörden beschlossene Krankenpflegerinnen-Schule, für welche bei dem städtischen Krankenhause im Friedrichshain ein eigenes Gebäude errichtet worden ist, wird, nachdem durch den Etat die nöthigen Mittel zur Verfügung gestellt sind, in der nächsten Zeit ins Leben treten. Dieselbe soll nicht nur tüchtige Krankenpflegerinnen für die städtischen Krankenhäuser, sondern auch solche Pflegerinnen, welche in Privathäuser gehen, theoretisch und practisch ausbilden und mit einem Prüfungszeugniß ausstatten.

Stettin, 24. Januar. Pastor Quistorp-Ducherow war in erster Instanz von dem Kreisgericht zu Anclam wegen eines in seiner „Deutschen Wacht" erschienenen Artikels, betitelt: „Die Sedanfeier und das deutsche Volk", zu zwei Monaten Festungshaft verurtheilt worden, weil in einem Passus desselben eine Majestätsbeleidigung gefunden worden war. Er hatte auf die Thatsache hingewiesen, daß seit Jahren die auf Tod lautenden Urtheile der Gerichtshöfe nicht mehr vollstreckt, vielmehr die Verbrecher stets zur lebenslänglichen Zuchthausstrafe begnadigt würden, daß dadurch aber die Blutschuld nicht gesühnt werde und dem Lande hierfür die Strafgerichte Gottes drohten. (O dieser Apostel der christlichen Liebe und Vergebung!!) Deshalb sei für ihn keine Veranlassung das Sedanfest zu feiern u. s. w. Das Urtheil nahm an: da das Begnadigungsrecht eine Prärogative der Krone sei, so wäre dem Kaiser, als dem zeitigen Träger dieses Rechtes aus der Art der Ausübung desselben ein Vorwurf gemacht, welcher in dem Hinweis auf die mehrerwähnten Strafgerichte Gottes eine Beleidigung enthalte. Das hiesige App.-Gericht hat gestern unter Aufhebung des ersten Erkenntnisses auf Freisprechung erkannt.

Breslau, 24. Jan. Welche Mittel bei den Wahlen gegen die nationalliberalen Candidaten angewandt worden, ersieht man aus Folgendem: Die Gegner haben besondere Stimmzettel mit dem Namen Albert Lasker drucken und verbreiten lassen. Dieselben sind natürlich, wenn sie abgegeben werden, ungiltig, da der bekannte Abgeordnete Eduard Lasker heißt.

Mainz, 22. Januar. Gegenüber den durch keinerlei Thatsachen unterstützten Angaben, deren Quelle von den französischen Blättern nicht bezeichnet wird, welche sie aber gleichwohl als beunruhigend erklären, wird der „K. Z." von hier geschrieben, daß bezüglich der namentlich von der „République Française" behaupteten fieberhaften Thätigkeit in Herstellung von Kriegs- oder Vertheidigungsmitteln hier nicht das Mindeste wahrnehmbar ist. Die Arbeiten an den neuen Festungswerken ruhen vollständig, obschon solche noch lange nicht in ganz ordnungsmäßigem Zustande sind. Die Eisenbahnzüge, welche die Vorräthe von Metz und Straßburg auf dem üblichen Normalstand erhalten, haben nicht mehr als den gewöhnlichen Bedarf nach diesen beiden Plätzen gebracht. Was endlich die Leistung der „ungeheuren Fabrik", d. h. der Conservenfabrik hier betrifft, von welcher ganze Eisenbahnzüge in beiden Plätzen eingetroffen und dort ausgeladen worden sein sollen, so scheint der Straßburger Correspondent des alarmirenden Blattes übersehen zu haben, daß diese Fabrik vorerst nur zum kleinsten Theil in Betrieb ist, nur Mehl liefert, und in dem Theile derselben, welcher Fleisch-, Gemüse- und andere Conserven liefern soll, die Einrichtungen noch gar nicht so weit vollendet sind, um den Betrieb beginnen zu können, jetzt oder in kürzerer Zeit. Nur die Dampfmühle ist in Thätigkeit, und auch sie liefert nichts weiter als das Brodmehl für die hiesige Besatzung und noch etwa fünf dem Commando des 11. Armeecorps unterstehende Garnisonen. Aushilfsweise gehen solche Sendungen auch nach Metz, übersteigen jedoch keineswegs den augenblicklichen Bedarf der dortigen Garnison.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Jan. Der Eisenbahn-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat die Regierungsvorlage über die Vereinigung der Dux-Bodenbacher mit der Außig-Teplitzer Eisenbahn angenommen, den Beschluß über die Artikel 2 und 3, welche die Steuerbegünstigung betreffen, jedoch in suspenso gelassen. Der von der Regierung vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend den Ankauf der Braunau-Straßwalchener Eisenbahn durch den Staat wurde angenommen. — Der Rechtsbeistand des Grafen Genois macht bekannt, daß die Februar-Ziehung der Genois-Loose nicht stattfindet. Der Graf Genois habe bei dem Wiener Landesgericht ein Gesuch eingereicht wegen Aufstellung eines Curators für die Loos-Besitzer, um über die Abänderung des Verloosungsplanes und weitere Abwickelung des Lotterie-Anlehens derart zu unterhandeln, daß die Loosbesitzer außer Aufschub der Ziehungen keinen Nachtheil erleiden. Die bereits gezogenen Loose werden voll ausgezahlt. Wie die „Presse" vernimmt, sollen die Ziehungen drei Jahre lang eingestellt werden. Der Vorsitzende der Advocatenkammer, Dr. Härdtl, sei zum Curator der Loos-Besitzer in Vorschlag gebracht worden.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 25, Januar. (Reichstags-Stichwahlen.) Im schlesischen Wahlkreise Waldenburg wurde der bisherige Abgeordnete Fürst Pleß (freiconservativ) mit 9365 Stimmen gewählt. Sein Gegner, der Socialdemokrat Kapell, erhielt 7512 Stimmen. — Im fünften würtembergischen Wahlkreis (Eßlingen) wurde Ritter (Volkspartei) gewählt. — Im großherzoglich-hessischen Wahlkreis Dieburg-Offenbach wurde Dernburg (nationalliberal) mit 12 250 Stimmen gewählt. Sein Gegner, der Socialdemokrat Liebknecht, erhielt 10 550 Stimmen.

Arnsberg, 25. Jan. Auf der Station Oeventrop (Ruhrthalbahn) stieß gestern Abend ein combinirter Güter- und Personenzug auf einen Güterzug. Drei Personen wurden getödtet, fünfzehn verwundet.

Danzig, 25. Januar.

Wir bitten die Herren Vertrauensmänner und Wahl-Vorsteher des Landkreises, uns über den Ausfall der heutigen engeren Wahl zwischen den Herren Albrecht und Mühl freundlichst aus allen Wahlbezirken schleunigst Mittheilung machen zu wollen, damit wir im Stande sind, ihnen möglichst schnell einen sicheren Anhalt über den Ausfall der Wahl geben zu können. Selbstverständlich ist diese Bitte auch an die Vertrauensmänner der conservativen Partei gerichtet.

* Aus dem Ueberschwemmungsgebiet sind heute bisher keinerlei Nachrichten über eine Veränderung der Situation eingegangen. Die Ausfüllung der Durchbruchstellen ist jetzt die nächstliegende Aufgabe, deren sich die technischen Beamten der K. Regierung wie die Deich-Verwaltungen unterziehen. Alles hängt hier von dem Gelingen der Materialien-Anfuhr ab, für welche die Aussichten steigen und fallen, je nachdem in umgekehrter Weise das Quecksilber im Thermometer sich bewegt. Von einem Fallen des Wasserstandes ist auch nach den neuesten Nachrichten kaum etwas Erhebliches zu bemerken, doch ist es gelungen, auch die kleine, bisher noch abgesperrt gebliebene Chausseestrecke von Möskenberg bis Königsdorf wieder fahrbar zu machen und dem Verkehr zu übergeben. Oberhalb Dirschau werden die Eissprengungen noch fortgesetzt. Oberhalb der Montauer Spitze setzt sich die Schlammeisdecke immer weiter an. Dieselbe reicht augenblicklich bereits bis über Culm hinaus.

* Aus Dirschau wird gemeldet: Der Wasserstand am hiesigen Brückenpegel betrug am 24. Morgens 10 Fuß 9 Zoll, am 24. Mittags 10 Fuß 8 Zoll.

* Traject über die Weichsel. [Nach dem Aushange auf dem hiesigen Bahnhof.] Terespol-Culm: bei Tag und Nacht unterbrochen; Warlubien-Graudenz: bei Tag und Nacht unterbrochen; Czerwinsk-Marienwerder: zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage, bei Nacht unterbrochen.

* Die Anlage des neuen Rangirbahnhofes vor dem Legenthor ist, wie wir vernehmen, jetzt auch von der Reichs-Rayon-Commission genehmigt worden, und demnach kann mit den Bau-Arbeiten alsbald begonnen werden. An Gebäuden werden auf dem neuen Rangir-Bahnhofe errichtet: ein Lokomotivschuppen für 10 Stände, eine Wasserstation, ein Gebäude zum Aufenthalt für den Weichensteller und ein stattliches Gebäude mit Wohnungen für Beamte.

* v. Pentz, Hauptmann à la suite des Gren.-Regiments Nr. 4 und commandirt zur Dienstleistung beim Kriegsministerium ist unter Entbindung von diesem Commando, als Comp.-Chef in das Inf.-Regiment Nr. 55 versetzt.

* Das zeitweilig ausgesetzt gewesene Postvorschußverfahren im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn tritt mit dem 1. Februar wieder unter den früheren Bedingungen in Kraft. Was den Postanweisungsverkehr mit Oesterreich-Ungarn betrifft, so bleibt die Bestimmung, nach welcher von einem Aufgeber an einen und denselben Empfänger an einem Tage höchstens zwei Postanweisungen angenommen werden dürfen, bis auf Weiteres in Kraft.

— Bei wechselseitigen Beleidigungen, bei welchen von einem Theile auf Bestrafung angetragen worden, ist der andere Theil bei Verlust seines Rechts verpflichtet, den Antrag auf Bestrafung spätestens vor Schluß der Verhandlung in erster Instanz zu stellen, hierzu aber auch dann berechtigt, wenn zu jenem Zeitpunkte die dreimonatliche Frist bereits abgelaufen ist. In Beziehung auf diese im § 198 des Strafgesetzbuches ausgesprochene Bestimmung hat der Straffenat des Ober-Tribunals in einem Injurienproceß ausgesprochen, daß diese Bestimmung auch auf solche Beleidigungen Anwendung findet, bei welcher die Antragsfrist bereits abgelaufen war, als die mittelst der Klage gerügte Beleidigung von dem Verklagten begangen wurde.

— Wie die „K. H. Z." hört, hat der Viehtransport auf der Ostbahn nach Berlin trotz der dortselbst ausgebrochenen Rinderpest wieder seinen ungestörten Fortgang genommen. Das Vieh kann direct über Beelin weiter oder in den dortigen Viehhof spedirt werden, oder auch vor Berlin in Rummelsburg liegen bleiben.

* Am nächsten Sonnabend wird in der Aula des städtischen Gymnasiums durch Schüler der oberen Klassen die Antigone des Sophocles, in Verbindung mit der Musik von Mendelssohn, zum Vortrage kommen. Das erhabene Dichterwerk des grauen Alterthums mit der genialen Musik Mendelssohn's, in welcher, trotz der modernen Färbung, der alte klassische Geist wunderbar ergreifend zum Ausdruck kommt, sprach vor zwei Jahren bei einer ähnlichen Aufführung so lebhaft an, daß von vielen Seiten eine Wiederholung gewünscht wurde. Das Ganze ist jetzt mit großem Fleiße neu einstudirt und dürfte Anspruch auf eine gleich lebendige Theilnahme haben. Die Zuhörer werden das würdige Streben der heranwachsenden Jugend mit Freude bemerken, sowohl in dem recitirenden, wie in dem musikalischen Theile des schönen Werkes. An den herrlichen Chören ist seit längerer Zeit sorgfältig geübt worden und sie werden voraussichtlich, den Verhältnissen nach, eine befriedigende Wirkung hervorbringen. Die Freunde der Kunst, welche die Aufführung besuchen, können sich gleichzeitig als Freunde des Gymnasiums zeigen, insofern der Ertrag eine Beisteuer zur Vermehrung der Schülerbibliothek liefern soll. Hoffentlich steht ein recht zahlreicher Besuch der Antigone-Aufführung zu erwarten. M.

* Man schreibt uns aus dem Danziger Landkreise vom 24. d.: „Heute Vormittag erhielt ich mehrere Wahlaufrufe der „Steuer- und Wirthschafts-Reformer" nebst einer Masse von Stimmzetteln für Mühl. Es giebt keinen Landwirth, der nicht die 9 Punkte des Programms der Steuer- und Wirthschafts-Reformer billigt, und es ist daher ein kluger Kunstgriff der ultramontanen Partei, die Steuer- und Wirthschafts-Reformer als ihre Verbündeten darzustellen, denn daß Letztere einen Compromiß mit den Ultramontanen geschlossen, kann ich nicht glauben, zumal der Kreuzband den Poststempel Kielau (Oxhöft, wo Pfarrer Mühl wohnt, liegt bei Kielau) trägt. Unerklärlich ist es, wie Mühl in den Besitz so vieler Exemplare der Flugblätter gelangt ist. — Am letzten Sonntage hat der Pfarrer zu St. Albrecht von der Kanzel herab verkündigt, daß aus jeder Ortschaft mehrere Kirchenbesucher in seine Wohnung kommen möchten, damit er ihnen Wahlzettel für den 25. geben könne. Es ist also Alles aufgeboten worden, um Mühl die Majorität zu verschaffen."

* Der 12jährige Sohn des Holzarbeiter St. verlor gestern Nachmittags auf folgende traurige Art sein Leben. Am Ufer der Weichsel bei Sandweg, wohin er auf Schlittschuhen gelaufen war, amüsirte er sich damit, auf der glatten Fläche des schrägabfallenden Ufers sitzend hinabzurutschen, wobei er sich der Pieke als Stütze bediente. Unglücklicherweise hielt er dieselbe aber so in der Hand, daß das obere Erde des Stieles sich gegen das Eis stützte, die eiserne Spitze aber gegen seinen Leib gerichtet war. Als nun beim Hinabfahren das obere Ende der Pieke auf ein Hinderniß stieß, fuhr der Körper mit seiner ganzen Schwere gegen die Spitze der Pieke. Diese drang tief in den Leib, so daß der aufgespießte Knabe nach etwa einstündiger Qual verstarb. — Etwas weiter, in der Nähe von Siegeskranz, brach dieser Tage auf einer Blänke ein Fuhrwerk aus Danzig ein, wobei zwei stattliche und kostspielige Pferde ertranken.

* In Weichselmünde wurde vorgestern eine bereits der Erde übergebene Kindesleiche unter Anwesenheit einer Gerichts-Commission ausgegraben und secirt, da der Verdacht entstanden ist, daß das Kind gleich nach der Geburt auf unnatürliche Weise seinen Tod gefunden hat.

* Vor einigen Tagen ist der vom Postamte nach dem Bahnhof Labes der Berlin-Stettiner Eisenbahn fahrende Postwagen bestohlen worden. Es waren namentlich die Geld- und eingeschriebenen Briefe, sowie eine Menge gewöhnlicher Briefe gestohlen. Die Briefe, jedoch ohne den Werthinhalt, fand man einige Tage später auf der Chaussee liegen. Einer der gestohlenen Werthbriefe war an eine Firma in Danzig bestimmt. Auf die Entdeckung des Diebes ist von der Postbehörde eine Belohnung von 150 ℳ ausgesetzt.

** [Polizeibericht.] Verhaftet: Die unverehelichte B. wegen Diebstahls und Annahme eines ihr nicht zukommenden Namens; die Gebrüder K. wegen groben Unfugs; der Bauaufseher P., der Commis J. und die Schlosserfrau F. wegen Diebstahls; die Malergehilfen H. und S., Gärtner W., Schuhmachergesell P. wegen nächtlicher Ruhestörung in der Johannisgasse.

Gestohlen: der Arbeiterfrau B. durch die Schlosserfrau K. ein Paar Frauen-Lederstiefel; vom Staketenzaune des Pfarrgartens in Petershagen eine Menge Holz.

Der Restaurateur S. hat die Bestrafung des Arbeiters T. beantragt; der Handelsmann D. die des Arbeiters W. wegen Sachbeschädigung; die Gastwirthin P. die der Arbeiter L. und A. K. wegen Sachbeschädigung und Hausfriedenbruchs; der Kaufmann M. die des Arbeiters T. wegen Hausfriedenbruchs; der Maurergesell M. die des Stuhlmachergesellen W. und des Arbeiters B. wegen Mißhandlung durch Schläge mit einem Knüppel und einem sog. Todtschläger; der Schankwirth J. die des Arbeiters K. wegen Sachbeschädigung durch Zertrümmerung der Ladenthüre.

Volksaufläufe entstanden am 23. Nachmittags in Schidlitz dadurch, daß die Arbeiter R.'schen Eheleute die Arbeiterfrau R. auf offener Straße überfielen und arg zerschlugen; am 20. Nachmittags in Neufahrwasser, wo der Arbeiter Be. den Arbeiter Bl. ohne jede Veranlassung in der Hafenstraße mißhandelte; am 24. Nachmittags auf dem Kohlenmarkte in Folge eines Streites zwischen den Droschkenkutschern P. und S., welcher schließlich in eine arge Schlägerei ausartete; am 24. Abends am Bahnhofe in Neufahrwasser in Folge lauten Tobens des Arbeiters Kr.

Gefunden und am 25. beim Polizeiamt eingeliefert ein Lesebuch für Volksschulen.

** Neuteich, 25. Januar. Der hiesige Bürgermeister Herr Stetza ist von der Stadtverordneten-Versammlung zu Ragnit in Ostpreußen zum Bürgermeister erwählt worden.

* Elbing, 24. Unsere städtische Finanzverwaltung schließt nach der „Elb. Z." das Jahr 1876 mit einem Defizit von 44 640 M. ab, worunter ca. 31 600 Mk. nicht einziehbare Communalsteuerbeträge. Die Stadtverordneten haben jetzt die Vorschläge des Magistrats genehmigt, wonach die Ueberschüsse der Finanzverwaltung aus den drei letzten Jahren mit zusammen 43 918 M. 79 Pf. zur Deckung des Defizits herbeigezogen werden sollen. Bei den augenblicklich wenig günstigen Erwerbsverhältnissen glaubten Magistrat und Stadtverordnete von einer besonderen Ausschreibung der Communalsteuer zur Deckung des Ausfalls absehen zu sollen. — Das hiesige Theaterpersonal wird sich dieser Tage auflösen und sich nach fremden Städten zerstreuen. Unsere Theater-Genüsse würden also ein sehr frühes Ende erreichen, wenn nicht Director Stägemann in Königsberg uns zu Hilfe käme. Derselbe will schon nächster Tage mit einem Theil seiner Königsberger Theater-Gesellschaft hier längere Zeit gastiren.

Tilsit. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß in ihrer Sitzung am 18. Januar den Magistrat zu ersuchen, den Austritt Tilsit's aus dem Städtetage der Provinz Preußen zu veranlassen.

* Löbau, 24. Jan. Die letzte Reichstagswahl hat für den Wahlkreis Löbau-Rosenberg ein ziemlich erfreuliches Resultat ergeben. Die deutsche Majorität, mit welcher diesmal Graf Dohna-Finkenstein über den Candidaten der Polen siegte, betrug 1172 Stimmen gegen 860 Stimmen vor drei Jahren. Die Polen waren sowohl damals als jetzt vollzählig an der Wahlurne erschienen; einer größeren Lässigkeit der Gegner ist also das Wachsthum der deutschen Majorität nicht zuzuschreiben.

Vermischtes.

* In Wiesbaden ist dieser Tage eine neue Oper von Bernhard Scholz aufgeführt worden, deren Sujet der Scheffel'sche „Trompeter von Säckingen", bildet. Wie das bei diesem Sujet erklärlich genug ist, hat die Oper nicht allzu sehr angesprochen. Der „Trompeter von Säckingen", dieses Meisterstück eines lyrisch-epischen Gedichtes, eignet sich für die dramatische Bearbeitung außerordentlich wenig.

* Ein Gutsbesitzer in Pommern hatte seinem Kutscher unter Hinweis auf die bevorstehende Wahl am 10. Januar gesagt: „Hier, diesen Zettel giebst du in N. bei den Herren, die im Schulhause sitzen, ab." Der Kutscher thut, wie ihm geheißen. Nachdem er seinen Namen genannt und den Zettel abgegeben, bleibt er aber noch vor dem Wahltische stehen und fragt: „Kreg' ich oock Andwurt?"

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 24. Januar. [Productenmarkt.] Weizen loco matt, auf Termine fest. — Roggen loco matt, auf Termine ruhig. — Weizen pr. April-Mai 126℔ 222 Br., 221 Gd., pr. Mai-Juni 126℔ 1000 Kilo 224 Br., 223 Gd. — Roggen pr. April-Mai 162 Br., 161 Gd., pr. Mai-Juni 1000 Kilo 162 Br., 161 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste still. — Rüböl flau, loco 76, pr. Mai pr. 200℔ 75. — Spiritus ruhig, pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Januar-Februar 44¼, pr. Februar-März 44¼, pr. April-Mai 44½, pr. Mai-Juni 45. — Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 19,75 Br., 19,25 Gd., pr. Januar 19,25 Gd., pr. Februar-März 18,25 Br. — Wetter: Schön.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 25 Januar.

Weizen loco matt, pr. Tonne von 2000℔

feinglasig u. weiß	130-135℔	222-228 ℳ Br.	206-222 ℳ bez.
hochbunt . . .	127-133℔	220-224 ℳ Br.	
hellbunt . . .	126-130℔	220-224 ℳ Br.	
bunt	125-131℔	215-220 ℳ Br.	
roth	128-132℔	212-215 ℳ Br.	
ordinair . . .	118 132℔	195-205 ℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 214 ℳ

Auf Lieferung pr. April-Mai 220 ℳ Br, pr. Mai-Juni 222 ℳ Br., pr. Juni-Juli 224 ℳ Br.

Roggen loco fester, pr. Tonne von 2000℔

Inländischer 163 ℳ pr. 120℔

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 158 ℳ

Auf Lieferung pr. Februar-März russischer 157 ℳ Br., pr. März-April do. 157 ℳ Br., pr. April-Mai unterpolnischer 163 ℳ Br., pr. Mai-Juni do. 165 ℳ Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔ große 116℔ 155 ℳ

Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔ Futter- 135 ℳ, pr. April-Mai 142 ℳ Br., 140 ℳ Gd.

Spiritus loco pr. 10,000 pCt. Liter pr. Januar 52,75 ℳ bez.

Petroleum loco pr. 100℔ (Original-Tara) ab Neufahrwasser 21 ℳ bez.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,41 Br. 4½ pCt. Preußische Consolidirte Staatsanleihe 103,75 Gd. 3 pCt. Preußische Staatsschuldscheine 91,90 gem. 3½ pCt. Westpr. Pfandbriefe, ritterschaftlich 82,40 Gd., 4 pCt. do. do. 93,10 Gd., 4½ pCt. do. do. 101,30 gem. 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99,75 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,50 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,35 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 25. Januar 1877.

Getreide-Börse. Wetter: mäßiger Frost. Wind: Ost.

Weizen loco ist auch am heutigen Markte in matter Stimmung bei spärlicher Kauflust gewesen; Mittel- und abfallende Gattungen fanden nur sehr schweres Unterkommen auch nur zu nachgebenden Preisen, feine und weiße Qualität ist dagegen unverändert wie gestern bezahlt worden. Ueberhaupt wurden heute 280 Tonnen gekauft und ist bezahlt für Sommer- besetzt 129℔ 206 ℳ, Sommer- 135℔ 211 ℳ, 137℔ 212 ℳ, roth 130/2℔ 211 ℳ, bunt 125/6℔ etwas bezogen 206 ℳ, 129℔ 210 ℳ, glasig 129℔ 214, 215 ℳ, hellbunt 126, 128, 129/30, 131℔ 219, 220 ℳ, hochbunt glasig 129℔ 219 ℳ, 132/3℔ 220 ℳ, 134/5℔ 222 ℳ, extra fein weiß 132℔ 225 ℳ pr. Tonne. Termine geschäftslos, April-Mai 220 ℳ Br., Mai-Juni 222 ℳ Br., Juni-Juli 224 ℳ Br., Regulirungspreis 214 ℳ

Roggen loco bei kleiner Zufuhr fest und inländischer 123℔ mit 166 ℳ pr. Tonne bezahlt. Termine unverändert, russischer Februar-März, März-April 157 ℳ Br., unterpolnischer April-Mai 163 ℳ Br., Mai-Juni 165 ℳ Br. Regulirungspreis 153 ℳ — Gerste loco große 114℔ 154 ℳ, 116℔ 155 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco flau, Mittel- 135 ℳ, Koch- 137 ℳ pr. Tonne bezahlt. Termine Futter- April-Mai 142 ℳ Br., 140 ℳ Gd. — Spiritus loco 52,50 ℳ bezahlt. Januar-Lieferung 52,75 ℳ bezahlt. — Petroleum loco 21 ℳ Original-Tara bezahlt, 20 pCt. Tara 22 ℳ bezahlt.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 25. Januar. Wind SSO.
Angekommen: Maria, Böhrendt, London, Ballast.
Gesegelt: v. Horn (Schlepp-D.) nach Pillau.
Ankommend: 2 Pinken (Theodor Behrend und Queen Victoria).

Thorn 24 Jan. Wasserstand: 4 Fuß — Zoll.
Wind: W. Wetter: trübe, gelinde.
Bezüglich des Eisganges auf der Weichsel sind keine Veränderungen hier vorgekommen.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
25	8	340,59	— 3,6	SO., flau, wolkig.
	12	340,91	— 3,2	„ „ heiter.

Heute Morgen 1¼ Uhr wurde uns ein Sohn geboren.

Danzig, den 25. Januar 1877.

Alexander Böhnoke
und Frau geb. **Rohrbek.**

Heute Abend 10 Uhr wurde meine liebe Frau **Vally** von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden.

Danzig, den 24. Januar 1877.

A. Rehefeld, Apotheker.

Heute Nachmittag 1½ Uhr starb unser süße **Bruno** im Alter von 4 Jahren an der Halsbräune.

Kossakau, den 24. Januar 1877.

9063 **Th. Lau,** und Frau.

Zur Annahme von Confirmanden bin ich von heute ab bereit.

Danzig, den 24. Januar 1877.

Prediger **Dr. Malzahn.**

Wilson's Dampfer-Linie.
Hull—Danzig.

Dpfr. **Otto** am 19. ds. von Hull abgegangen. **Nächste Expedition von Hull** gegen Ende Januar.

Durchfrachten von Hull nach allen Städten Großbritanniens, nach den bedeutensten Häfen des Mittelmeeres, des Schwarzen Meeres u. Frankreichs, nach Newyork u. Philadelphia.

Die Frachtsätze von Hull nach Danzig bleiben dieselben wie im vergangenen Jahre mit **Ausnahme der Lichterfracht die bei Wiedereröffnung der Schifffahrt von der Rhederei selbst getragen wird.**

Tarife sind bei mir unentgeltlich zu haben. **Keine Speditionsgebühren werden von den Rhedern**

Thos. Wilson Sons & Co.

in Hull auf solche Güter berechnet, die an sie direct behufs Weiterbeförderung adressirt werden.

Alles Nähere bei dem Agenten der Dampferlinie

F. G. Reinhold,
9001) **Danzig.**

Billard-Fabrik
von
Carl Volkmann & Co.,

Berlin und Danzig,
empfiehlt ihr reichhalt. Lager neu construirter

Billards

in allen Facons, also auch

sechs- und achteckige,

sowie

patent. Tisch-Billards

welche zugleich als Speisetafel für 24—30 Personen dienen, und alle zum Billard gehörigen Utensilien **zu sehr soliden Preisen.**

Hartgummi-Bälle pro Satz 30 M.

Hiermit empfehle ich mich den geehrten hiesigen und auswärtigen **Herrschaften** zu jeder vorkommenden **Festlichkeit,** bestehend in **Hochzeiten, Kindtaufen, Begräbnissen, Diners, Soupers, Bällen** ꝛc. und übernehme auch deren Arrangements unter Zusicherung prompter Ausführung.

Hochachtungsvoll

H. Klabs,
Lohndiener,
8795) **Hintergasse 17.**

Operntexte werden verliehen in der **Dentlerschen Leihbibliothek,** 3. Damm 13.

Stroh-Hüte

zum Waschen und Modernisiren befördert nach Berlin

Caecilie Wahlberg.

Neue Façons zur gefäll. Ansicht.

Strohhüte

werden zum Waschen und Modernisiren angenommen.

S. Abramowsky.

Die erste Sendung geht den 1. Febr. ab.

Fette Enten u. Kapaunen

empfiehlt die Handlung

Julius Totzlaff.

Der Concurs-Verwalter:
9040) **Rud. Hasse.**

Wildschweine, Rehe,
Hasen, fette Puten, offerirt die Wildhdlg. St. Trinitatis-Kirchengasse 8.

Kirschsaft in Fässern

offerirt **B. Harder,** Jopengasse 55.

Pflaumenmuß,
neues süßes, in 1/1 und ½ Ctr.-Gebinden, offerirt a 18 **M.** pro Ctr. Netto Casse.

9049) **Michaelis Reich,** Posen.

Rothbuchen-Bohlen,
4 u. 3 Zoll stark, werd. gekauft Steindamm 7.

Ein recht gutes Pianino i. f. d. Preis von 140 ℛ︁ zu verkaufen **Heiligegeistgasse 118, 1 Tr.**

Ein neues gut rentirendes Grundstück, oberhalb der Hundegasse, steht zum Verkauf. Näheres bei E. Schulz, Hundegasse 118, 1 Tr.

Huntsman, Trakehner Beschäler von Dominik a. d. Hirca (Reprobate-Snyders) steht z. Verkauf im Dominio Pr. Wilten p. Domnau.

Danzig, den 25. Januar 1877.

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir einem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum, sowie meinen werthen Kunden ergebenst anzuzeigen, dass in die seit dem 1. Januar a. c. laut Erbauseinandersetzung in meinen alleinigen Besitz übergegangene Buchhandlung in Firma **Th. Anhuth,** Langenmarkt No. 10, mit dem heutigen Tage Herr **Franz Kollecker** von hier als gleichberechtigter Theilhaber eingetreten ist und wir gemeinsam unter der alten Firma das Geschäft in unveränderter Weise fortsetzen werden.

Indem ich für das mir bisher bewiesene Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich, dasselbe auch auf Herrn **Kollecker** mitübertragen zu wollen und wird es unser vereintes Streben sein, durch Eifer und Pünktlichkeit auch fernerhin das Interesse des geehrten Publikums für unser Geschäft dauernd rege zu erhalten und den alten guten Ruf der Firma zu rechtfertigen.

Hochtungsvoll

Paul Anhuth,
in Firma: Th. Anhuth,
Langenmarkt 10.

Langgasse 38. **Fr. Carl Schmidt,** Langgasse 38.

Magazin für Ausstattungen

empfiehlt

Leinen- und Bett-Waaren,
Tafelzeuge, Handtücher,
Böhmische Bettfedern und Daunen,
Matratzen etc.

in großer Auswahl. (8672

Nutzholz-Auction zu Legan.

Donnerstag, den 1. Februar 1877, Vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Holzfelde des Herrn **A. Driedger** (früher Gildemeister & Co.) im Auftrage und für Rechnung wen es angeht, an den Meistbietenden verkaufen.

ca. 2000 Fuß fichtene vollkantige 3" Bohlen bis 40 Fuß lang,
= 1600 = = 2" Bohlen, 30 Fuß lang,
= 10,000 = = 1½" Fußbodendielen, ca. 40' lang,
= 10,000 = = 1" Dielen. dito,
= 2000 = = Balkenschwarten.

Außerdem 1 Comptoir nebst Stallgebäude zum Abbruch.

Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen.

Joh. Jac. Wagner Sohn, Auctionator,
Bureau: Hundegasse No. 111. (8992

Schiffs-Utensilien-Auction
an der Kalkschanze bei Danzig.

Dienstag, den 30. Januar 1877, Vormittags 10 Uhr, werde ich am angeführten Orte im Auftrage und für Rechnung wen es angeht:

1 Partie Ketten, ca. 500 Ctr., als: 2 Ankerketten 5/4" stark, ca. 480 Fuß lang, 1 Festmacherkette, ca. 120 Fuß lang, mehrere kl. Schiffsketten, 2 Wurf-Anker nebst eisernen Ankerstöcken, à ca. 30 Ctr., 1 großen Anker nebst eisern. Ankerstock, ca. 50 Centner, 4 eiserne Kliesen, 40 Stück eis. Petting nebst Jungfern, Schwalben und Bolzen, 3 Eselshöfter mit Ringen, 2 Gangspiele nebst Spindel, 1 Partie eiserne Schiffsbolzen, ca. 150 Centner, 30 Stück gute gesunde Schiffsbalken;

ferner: 15 eichene und fichtene gut erhaltene Stubenthüren (sämmtlich schließbar), 1 Schreibsecretair, 1 Schiffssopha und mehrere Haufen eichen Brennholz,

an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen.

Joh. Jac. Wagner Sohn, Auctionator.
Bureau: Danzig, Hundegasse No. 111. (8991

Cotillon-Gegenstände,

Orden, Knallsachen mit Kopfbedeckungen, **Spritz-Flacons und Bouquets** ꝛc., sowie

Ballfächer

empfiehlt in großer geschmackvoller Auswahl zu billigen Preisen

Albert Neumann, Langenmarkt No. 3.

Meine beiden Grundstücke,

am hiesigen Orte, mit 8 Morg culm., Boden 1. Klasse, beabsichtige ich wegen Veränderung des Wohnsitzes im Ganzen oder auch getheilt zu verkaufen. Reflectanten belieben sich baldigst an mich zu wenden.

Glabitsch bei Steegen.

C. A. Riedler, Zimmermeister.

Eine seit 60 Jahren bestehende Fabrik in einer Kreisstadt a. d. Eisenbahn (durch Wasserkraft betrieben und zu jedem Geschäftszweig geeignet) soll für den **billigen** Preis von **14,000 ℛ︁** bei 5 b. 4000 ℛ︁ Anzahlung verkauft werden durch **Th. Kleemann in Danzig, Brodbänkengasse 33.**

Zu kaufen gesucht:
Ein 4—5 J. altes Pferd,

4—5 Zoll hoch, Stute oder Wallach, wenn möglich braun, von nachweisbar edler Abkunft. Gesuchtes Pferd muß guten Rücken und kräftige Beine haben und sich für schweres Gewicht eignen. Ungerittenen Pferden wird der Vorzug gegeben. Offerten nebst Preisangabe und Beschreibung erbittet Thierarzt **Matzker, Rosenberg in Westpreußen.**

Ein Stellmacher- und ein Schuhmachermeister

finden lohnende Arbeit und Wohnung in Vorwerk **Mösland** bei Pelplin. Zu erfahren bei

Oelrich, Vorwerk **Mösland.**

Ein best. renommirtes
Rittergut

im Berenter Kreise an der Chaussee und 2 Meilen v. der Stadt gelegen, von **3800 Mrg.** incl. 300 Mrg. schöner zweischnittiger Wiesen und einem noch gut bestandenen Eichen-, Buchen- u. Fichtenwald v. 1000 M., durchweg kleefähigem Acker, sehr guten Gebäuden, elegant eingerichtetem Wohnhause, **massiver Brennerei** (neuester Construktion), welche sich sehr gut rentirt, **Ziegelei;** — Aussaat Winterung: 180 Schffl. Weizen, 600 Schffl. Roggen, 52 Mrg. Rübsen; — Inventar: 24 Pferde, 40 Ochsen, 30 Kühe, 18 Stck. Jungvieh, 900 Schafe, diverse Schweine, mit sämmtl. landwirthschaftl. Maschinen, Locomobile ꝛc. — baare Gefälle 300 ℛ︁, **Grundsteuer 168 ℛ︁,** — ist Familienverhältnisse halber für 125,000 ℛ︁ mit 30 b. 40,000 ℛ︁ Anzahlung b. fester Hypothek zu verkaufen oder gegen ein städtisches Grundstück resp. eine kleinere ländliche Besitzung mit entsprechend. baarer Zugabe z. vertauschen.

Näheres ertheilt **R. Krispin, Danzig Heil. Geistgasse 72.**

Geschäftshaus-Verkauf.

Ein seit 46 Jahren mit gutem Erfolg betriebenes **Colonial-, Eisen- u. Porzellan-Waaren- u. Schankgeschäft** ist Umstände halber für einen **soliden Preis** mit **mäßiger Anzahlung** zu verkaufen.

Reflectanten erfahren Näheres bei **J. Loesser in Danzig, Hundegasse 112.**

In **Budda** bei Pr. Stargardt wird ein

unverheirath. Gärtner,

der zugleich eine **Stärkefabrik** zu betreiben hat, gesucht. Jährliches Einkommen bei freier Station mit Tantiéme mindestens 210 **M.**

Ritterguts-Verkauf wegen Todesfalls des Besitzers.

Ein Rittergut von 659 Morgen, 60 M. zweischnittige Wiesen, 1/3 Meile von der Chaussee gelegen, mit neuen massiven Gebäuden, bedeutender Ziegelei und Torfstich, baare Gefälle 900 ℛ︁, soll mit vollem Inventarium, Saaten und Getreide-Vorräthen für 25,000 ℛ︁ bei 8000 ℛ︁ Anzahlung schleunigst verkauft werden.

Alles Nähere bei (9061

Deschner, Agent in Danzig,
Goldschmiedegasse No. 5.

Bestellungen

auf **Buchen-, Eichen- und Fichtenholz,** nach Wunsch gekleint, werden bei **Emil Wenzel, Hundegasse 124** entgegengenommen u. bei gutem Maaß prompt ausgeführt.

Aus meinen neu angelegten Weidenhegern gebe ich **Stecklinge** ab. Salix viminalis und Salix purpurea **tausend** Stück à 3½ **M.** (nicht 100 Stck. 3½ **M.**, wie in No. 10 158 gedruckt) franco Bahnhof **Dirschau.**

Kl. Gartz b. Dirschau. Contag.

Beste
Kaminkohlen

franco Haus geliefert offerirt

Robert Kloss,
9045) Comt.: Brodbänkengasse No. 24.

---

4 fette Ochsen

sind zum Verkauf bei **J. Wiebe** Wittwe, in Kozelitzke bei Marienburg. (9025

100—150 Centner
weiß leinene Putzlumpen

werden in monatlichen Lieferungen von circa 15 Centnern zu kaufen gesucht.

Adressen mit Preisangabe werden unter Chiffre **A.** postlagernd **Stolp** erbeten.

Einen Knaben zur Erlernung der Conditorei sucht

Eduard Grentzenberg.

Eine evang. Erzieherin,

die musikalisch und der französischen Sprache mächtig ist, wird gesucht in **Piorkowo** bei Gollub. **Riebold.**

Ein anst. jung. Mädchen, mit guten Schulk. versehen, w. in einem Geschäft, als Gesellsch. od. z. Stütze der Hausfrau engag. z. w. od. auch Kindern den ersten Unterricht zu ertheilen. Näheres **1. Damm No. 2, p.**

Ein verheiratheter Gärtner, zugl. Jäger, 34 Jahre alt, sucht v. 1. April e. Stelle. Offerten w. u. 9037 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

---

1 Commis, mit Buchführung vertraut, sucht sofort od. 1. Febr. im Material-, Schank- oder Cigarrengesch. Stell. Gute Ref. st. z. S. Gef. Adr. u. 9039 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein Sohn anständiger Eltern sucht eine **Lehrlingsstelle** in einem feinen Weiß-Waaren-Geschäft oder in einem Comtoir. Adr. w. u. 9067 in der Exp. d. Ztg. erb.

Poggenpfuhl 8, ist ein Ladenlokal nebst Wohnung u. Remise zu vermiethen. Näheres Vorstädt. Graben No. 15, 2 Tr., von 1—3.

II. Steindamm No. 25 ist eine Wohnung von 8 Stuben, Garten, Stallung für 4 Pferde, auf Wunsch Remise, v. 1. April zu verm. Näh. Steindamm 24, Comt.

Besond. vortheilh. Kauf!
Eine
Dampfmahlmühle

neuester Construction mit 4 Mahlgängen und Reinigungsmaschine, im vollen Betriebe, 1870 neu erbaut, **in einer Kreisstadt Westpreußens** hart an 4 Chausseen und am **Eisenbahnhof,** (auch ließe sich mit Vortheil eine Holzschneidemühle der in der Nähe liegenden großen Wälder wegen anlegen) soll Familienverhältnisse halber für einen **enorm billigen Preis** bei 8- bis **6000 Thaler Anzahlung** verkauft werden durch

Th. Kleemann, Danzig,
Brodbänkengasse 33.

Langenmarkt 21 ist die

Saal-Etage,

bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Keller und. Zubehör, zum 1. April 1877 **zu vermiethen** Näheres im Comtoir **daselbst.**

Das Ladenlokal Milchkannengasse 15 (Speicherinsel) ist zu vermiethen. Alles Nähere daselbst im Comtoir.

Ressource „Geselligkeit", Dirschau.

Sonntag, den 4. Februar d. J., Abends 8 Uhr, findet in **Hensel's Hotel** eine

Damen-Ressource

statt, wovon die Mitglieder und die bisher eingeladenen Gäste hierdurch ergebenst benachrichtigt werden. (9022

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, den 3. Februar cr.

Narrenabend.

Närrische Mitglieder und dito Gäste haben gegen 30 ₰ Thürgeld Eintritt.

Vorherige Anmeldungen nehmen noch bis Sonnabend, den 27. cr., gegen Erlegung von 50 ₰ für die Kappe entgegen die Herren:

E. Haak, Hundegasse 107,
A. Haak, Langgasse 61.
Fürst, Langenmarkt 18.

Ohne Kappe ist selbst den Närrischsten aller Narren der **Zutritt nicht gestattet.**



Seeschiffer-Verein.

Sonnabend, den 27. d. M., Nachmittags 2½ Uhr:

Versammlung.

(9053

Restaurant Punschke.
Jopengasse No. 24.
Heute Abend
Königsberger Rinderfleck.

Wurst-Picknick
(eigen gemachtes Fabrikat)
jeden Freitag von 6 Uhr Abends ab.

E. Frohnert,
Langfuhr 24, Pferde-Eisenbahn-Haltestelle.

Stadt-Theater.

Freitag, den 26. Jan. (5. Abonnem. No. 15.) **Die Favoritin.** Große Oper in 4 Acten von Donizetti.

Sonnabend, den 27. Januar. (Ab. susp.) **Zu halben Preisen: Das Käthchen von Heilbronn.** Romantisches Ritterschauspiel in 5 Acten nebst einem Vorspiel: **Das heimliche Gericht** in 1 Akt von Kleist.

Selonke's Theater.

Freitag, 26. Januar. U. A.: **Richelieu's erster Waffengang.** Lustspiel in 2 Acten. **Das Versprechen hinter'm Herd.** Vaudeville in 1 Act.

Sonnabend, den 27. Januar.

Vierter großer Maskenball.

Kahlbude, den 30sten.

Ein Operngucker ist in der Bilder-Gallerie des Stadt-Museum gefunden worden. Abzuholen bei dem Castellan des Hauses. (9035

Dem Gutsbesitzer Herrn **Ehrenberg,** Gr. Lichtenau, für seine große Mühewaltung und Hergabe seiner Räumlichkeiten, sowie den geehrten Damen und Herren, welche bei der arrangirten Vorstellung für die Ueberschwemmten mitgewirkt

Herzlichen Dank.

Das Räthsel darf nur mündlich gelöst werden, d. h. durch mich, denn Gottes Wege sind wunderbar.

F. g. M.

☞ **Königsberg.-Erzieh.-Anst.-Lotterie, Ziehung unwiderruflich 15. Febr., Loose à 3 M.** bei **Th. Bertling,** Gerberg. 2.

Die Gewinnliste der Kölner Dombau-Lotterie ist à 20 ₰ franco nach auswärts geg. Eins. v. 25 ₰ zu haben bei

Theodor Bertling, Gerbergasse 2.

No. 10 006
kauft zurück die Exp. d. Ztg.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 10162 der Danziger Zeitung.

Danzig, 25. Januar 1877.

Stuttgart, 24. Januar. Die Ständekammern sind auf den 6. k. Mts. zur Sitzung einberufen. (W. T.)

Italien.

Rom, 23. Januar. Der König hat anläßlich des Ablebens der Prinzessin Karl von Preußen eine vierzehntägige Hoftrauer angeordnet. — Deputirtenkammer. Zu der Vorlage betreffend die Mißbräuche bei der Geistlichkeit waren mehrere Tagesordnungsanträge eingebracht. Nachdem der Berichterstatter erklärt hatte, daß die Commission im Einverständniß mit dem Ministerium den Artikel 1 der Vorlage abgeändert habe und nachdem der Justizminister über die Absichten des Ministeriums, welche dahin gingen, die Unabhängigkeit des niederen Clerus zu sichern, weitere Aufklärungen gegeben hatte, wurden die Tagesordnungen zurückgezogen und die Specialdebatte begonnen. Hierbei wurde Art. 1 der Vorlage angenommen. (W. T.)

— 23. Januar. Deputirtenkammer. Bei Berathung der Vorlage über die Mißbräuche bei der Geistlichkeit erklärte sich der Cultusminister Mancini Namens der Regierung mit der von Laporta beantragten, und, wie bereits gemeldet, schließlich mit großer Majorität angenommenen Tagesordnung, auf die Specialdebatte des Gesetzentwurfs einzugehen, einverstanden. Der Minister sicherte zugleich eine weitere Vorlage wegen Regelung und mißbräuchlicher Benutzung des Kirchenvermögens zu, die dem in Art. 18 des Garantiegesetzes gemachten Vorbehalte entspreche und erklärte den von mehreren Seiten betreffs Aufhebung oder Abänderung des Garantiegesetzes kundgegebenen Wünschen gegenüber, er betrachte dieses Gesetz als ein der katholischen Welt gegebenes feierliches und unantastbares Unterpfand für die vollständige Unabhängigkeit des Papstes bei Ausübung der geistlichen Gewalt. Die Stabilität dieses Gesetzes müsse für Italien eine Frage der Ehre und Loyalität Europa gegenüber sein, gleichviel welche politische Partei sich an der Spitze der Regierung befinde, er sei entschlossen, dieses Gesetz zu respectiren, und wolle in dieser Hinsicht unter den politischen Freunden des gegenwärtigen Ministeriums keine Illusionen aufkommen lassen.

England.

London, 23. Jan. Der Regierung liegt der Entwurf eines Gesetzes vor, welches wie bisher die erste Impfung, so die zeitweilige Wiederholung dieser Vorsichtsmaßregel vorschreiben soll. Vermuthlich wird die Frage im Parlament einem Sonderausschuß zugewiesen werden. — Die Freunde des Frauenstimmrechts feierten am Sonnabend durch ein Banket den Triumph, welchen sie bei der letzten Londoner Schulamtswahl durch den Sieg von Frl. Helen Taylor im Bezirke Southwark errungen haben. Da Frl. Taylor die Stieftochter des Philosophen John Stuart Mill ist, so gesellte sich Achtung für den Stiefvater zu den Motiven der Auszeichnung. Es wurde des Verstorbenen wiederholt in ehrenvollster Weise gedacht, namentlich von Seiten seines alten Freundes Roebuck. Sir G. Campbell führte den Vorsitz. Zu den Anwesenden zählt das Parlamentsmitglied Stansfeld, der stete Verfechter der Frauenrechte, der Schiffbauer Reed und die gesammte fortschrittliche Seite des Londoner Schulamts. Stansfeld verbreitete sich über das Frauenstimmrecht in seiner ganzen Ausdehnung, und meinte auf den Sieg der weiblichen Candidaten bei den Schulrathswahlen, die unseres Erachtens recht thörichte Hoffnung gründen zu können, daß bald Frauen mit Männern die Sitze auf den Parlamentsbänken theilen werden. — Gestern, am ersten schönen Tage, den England seit einigen Monaten gesehen hat, sind die lang erwarteten beiden chinesischen Gesandten mit ihrem Gefolge hier angelangt. Der Dampfer „Peshawur" brachte sie im Laufe des Nachmittags nach Southampton, wo sie von dem dortigen Vertreter des Kriegsamtes, Oberst Naghton, und den übrigen Behörden bewillkommt wurden. Zur Besichtigung der Ankömmlinge hatte sich selbstverständlich eine zahlreiche Menge Neugieriger eingefunden, welche weiter auf dem Wege nach dem Bahnhof Spalier bildeten. Die Gesandten begaben sich ohne Aufenthalt nach London.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Januar. Von den Conferenzbevollmächtigten ist bis jetzt nur der Marquis von Salisbury abgereist. Die Abreise Ignatieff's ist durch den auf dem Schwarzen Meere herrschenden Sturm verzögert worden. — Der „Agence Havas" wird gemeldet, die Pforte beabsichtige von Frankreich einige Officiere behufs Einrichtung der Gensdarmerie und von Englang einige Finanzcapacitäten behufs Reorganisirung der Finanzen zu erbitten.

Amerika.

Newyork, 24. Januar. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Mexico vom 16. d. M. ist Porfirio Diaz im Besitz des gesammten Gebietes der Republik mit Ausnahme der Staaten Cinaloa und Chihuahua. Iglesias hat sich nach Mazatlan geflüchtet und Lerdo de Tajada ist nach San Francisco abgereist. (W. T.)

Rio Janeiro, 23. Dezember. Die hiesigen Blätter beschuldigen die Dampfer der hamburg-südamerikanischen Linie wohl nicht ohne ein starkes Maß von Parteilichkeit der schlechten Führung. Der „Goethe" sei bei der Einfahrt in den Hafen von Bahia am 13. d. so dicht an das Wrack des im verflossenen August gescheiterten Dampfers „Germania" herangekommen, daß er, um sich vor Schaden zu bewahren, Anker habe werfen müssen. Ohne die warnenden Schüsse der auf der „Germania" befindlichen englischen Seeleute wäre der „Goethe" auf der Küste aufgelaufen. Er habe nur noch einen Fuß hoch Wasser unter sich gehabt, als er Anker warf. Der Anker aber habe das unterseeische Telegraphenkabel gefaßt und es etwa 600 Ellen weit über die Felsen geschleift, bis es mit einem donnerähnlichen Geräusch in Stücke brach. Als der „Goethe" nach diesem Unfall die Einfahrt in den Hafen versucht habe, sei er durch die Nachlässigkeit der Offiziere auf den Sand gerathen. Das sei der zweite Fall, daß deutsche Dampfer das Kabel verletzt und solcher Gestalt die telegraphische Verbindung von Bahia mit der Außenwelt unterbrochen hätten. Dies sei um so mehr zu beklagen, als solche Dampfer erster Klasse doch naturgemäß außerordentlich gut geführt sein müßten und die brasilische Regierung nach dem Unfall der Germania eine Leuchtvorrichtung auf dem Fort von Santamaria habe einrichten lassen. — Am 12. d. wurde der Bau einer Wasserleitung, die der Stadt aus einer Entfernung von 64 Kilometer das frische Quellwasser der Berge zuführen soll, in Angriff genommen. Man schätzt die Kosten auf 40 Millionen Mark.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Bremen, 24. Jan. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 20,25 a 20,50, pr. Januar 20,25 a 20,50, pr. Februar 20,25 a 20,50, pr. März 19,25 bez.

Frankfurt a. M., 24. Januar. Effecten-Societät. Creditactien 116¼, Franzosen 193⅛. Silberrente 54⅞, Papierrente —, Goldrente 60⅝, 1860er Loose 99⅛, Galizier 167¾, Nationalbank 676 00. Fest.

Amsterdam, 24. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, auf Termine niedriger, pr. März 307, pr. Mai 308. — Roggen loco unverändert, auf Termine fest, pr. März 195, pr. Mai 200. — Raps pr. Frühjahr 445 Fl., pr. Herbst 424 Fl. — Rüböl loco 44, pr. Mai 44½, pr. Herbst 41½. — Wetter: Naßkalt.

Wien, 24. Jan. (Schlußcourse.) Papierrente 61,20, Silberr. 67,65, 1854r Loose 107,25, Nationalb. 812,00, Nordbahn 1815, Creditactien 141,80, Franzosen 237,50, Galizier 205,50, Kaschau-Oderberger 87,00, Pardubitzer —, Nordwestbahn 117,00, do. Lit. B. —, London 125,00, Hamburg 60,90, Paris 49,60, Frankfurt 60,90, Amsterdam 103,75, Creditloose 162,00, 1860er Loose 112,80, Lomb. Eisenbahn 74,25, 1864r Loose 134,50, Unionbank 53,50, Anglo-Austria 77,50, Napoleons 9,96, Dukaten 5,94, Silbercoupons 116,80, Elisabethbahn 138,50, Ungarische Prämienloose 73,20. Deutsche Reichsbanknoten 61,40. Türkische Loose 17,80. Goldrente 74,50.

London, 24. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) — Weizen unverändert, angekommene Ladungen stetig. Andere Getreidearten bei schleppendem Geschäft nominell unverändert. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 9310, Gerste 4480, Hafer 23 530 Qrts. — Wetter: Milder.

London, 24. Januar. [Schluß-Course.] Consols 96. 5pCt. Italienische Rente 70⅝. Lombarden 6⅛. 3pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9. 3pCt. Lombarden-Priorit. neue —. 5pCt. Russen de 1871 81¾. 5pCt. Russen de 1872 81½. Silber 58⅛. Türkische Anleihe de 1865 11¾. 5pCt. Türken de 1869 12½. 5pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 105⅜. 5pCt. Vereinigte Staaten 5pCt. fundirte 107⅜. Oesterreichische Silberrente —. Oesterreichische Papierrente —. 6pCt. ungarische Schatzbonds 81. 6pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 80. Spanier 11⅝. 6pCt. Peruaner 18¼. Russen de 1873 80⅞. — Platzdiscont 1⅛ pCt. — Aus der Bank flossen heute 196 000 Pfd. Sterl.

Paris, 24. Jan. (Schlußbericht.) 3pCt. Rente 71,87½. Anleihe de 1872 107,05. Italienische 5pCt. Rente 70,90. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 476,25. Lombardische Eisenbahn-Actien 155,00. Lombardische Prioritäten 227,00. Türken de 1865 11,65. Türken de 1869 61,00. Türkenloose 35,50. Credit mobilier 162, Spanier extér. 11½, do. inter. 10½, Suezcanal-Actien 652, Banque ottomane 373, Société générale 515, Crédit foncier 623, Egypter 248. — Wechsel auf London 25,14. — Börse unentschieden, Schluß ruhig.

Paris, 24. Jan. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. Januar 28,25, pr. Februar 28,50, pr. März-April 29,25, pr. März-Juni 30.00. Mehl weich., pr. Januar 63,00, pr. Februar 63,00, pr. März-April 64,00, pr. März-Juni 65,00. Rüböl matt, pr. Januar 96,00, pr. März-April 97,25, pr. Mai-August 97,50, pr. September-Dezember 94,50. Spiritus ruhig, pr. Januar 66,75, pr. Mai-August 68,25. — Wetter: Kalt.

Antwerpen, 24. Jan. Getreidemarkt. geschäftslos. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 52½ bez. und Br., pr. Januar 51 bez., 51½ Br., pr. Februar 50 bez., 50½ Br., pr. März 47 bez., 48 Br., pr. April 48 Br. — Weichend.

Newyork, 23. Januar. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 84 C., Goldagio 6¼, 5/20 Bonds pr. 1885 109¼, do. 5pCt. fundirte 112⅜, 5/20 Bonds pr. 1887 113⅞, Eriebahn 10⅜, Central-Pacific 107, Newyork Centralb. 104. Höchste Notirung des Goldagios 6⅜, niedrigste 6¼. — Waarenbericht.

Baumwolle in Newyork 13⅜, do. in New-Orleans 12⅝. Petroleum in Newyork 26¾, do. in Philadelphia 26¾. Mehl 6 D. 25 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D 48 C., Mais (old mixed) 63 C. Zucker (fair refining Muscovados) 9½. Kaffee (Rio-) 19¾. Schmalz (Marke Wilcox) 11⅝ C., Speck (short clear) 9⅜ C. Getreidefracht 6.

Productenmärkte.

Königsberg, 24. Januar. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 128℔ 216,50, 132/3℔ 221,25, 134℔ 217,50 M. bez., bunter 122℔ 193, 130℔ 209,50 M. bez., rother 131℔ 209,50 M. bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer 120℔ 157,50, 124/5℔ 163,75, 125/6℔ 165 M. bez., fremder 119℔ und 120℔ 146,25 M. bez., Januar 150 M. Br., 148 M. Gd., Frühjahr 154 M. Br., 152½ M. Gd., Mai-Juni 154½ M. Br., 152½ M. Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große 122,75, 130, 137, 140 M. bez., kleine russ. 108,50 M. bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco Frühjahr 145 M. Br., 142 M. Gd. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 131 M. bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 111, 133,25, 151 M. bez. — Spiritus pr. 10 000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco 53 M. bez., Januar 53½ M. Br., 53 M. Gd., Februar 53½ M. bez., März 55 M. Br., 54½ M. Gd., Frühjahr 56½ M. Br., 56 M. Gd., Mai-Juni 57¾ M. Br., 57 M. Gd., Juni 58 M. bez., Januar-März 54½ M. Br., 53½ M. Gd., Juli 60 M. Br., August 61 M. Br., September 61½ M. Br., 61 M. Gd., kurze Lieferung 53 M. bez.

Stettin, 24. Januar. Weizen pr. April-Mai 223,50 M., pr. Mai-Juni 225,00 M. — Roggen pr. Januar-Februar 155,50 M., pr. April-Mai 159,50 M., pr. Mai-Juni 158,50 M. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Januar 74,00 M., pr. April-Mai 74,75 M. — Spiritus loco 53,00 M., pr. Januar 53,50 M., pr. April-Mai 55,20 M., pr. Mai-Juni 56,20 M. — Rübsen pr. Frühjahr 355,00 M. — Petroleum, loco 19,75—20 M. bez., Kleinigkeiten 20,15 M. bez., Regulirungspreis 20 M., pr. Januar gestern Nachm. 20 M. bez., heute 20 M. Br.

Berlin, 24. Januar. Weizen loco pr. 1000 Kilogramm 195—235 M. nach Qualität gefordert, pr. Januar — M. bez., pr. Januar-Februar — M. bez., pr. April-Mai 223,00—222,00 M. bez., pr. Mai-Juni 224,00—223,00 M. bezahlt. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 159—185 M. nach Qualität gefordert, pr. Januar 160,00—159,5 M. bez., pr. Januar-Februar 160,00—159,5 M. bez., pr. Februar-März 160,5—160,00 M. bez., pr. April-Mai 163,00—162,00 M. bez., pr. Mai-Juni 161,5—160,5 M. bez., pr. Juni-Juli 160,5—159,5 M. bez. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 127—180 M. nach Qual. gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 120—165 M. nach Qualität gef. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 153—186 M. nach Qual., Futterwaare 135—150 M. nach Qual. bez. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 29,50—27,50 M., No. 0 und 1 27,50 bis 26,50 M. — Roggenmehl pr. 100 Kilogr. unverst incl. Sack No. 0 25,50—23,50 M. No. 0 u. 1 23,00—22,00 M., pr. Januar 23,05—22,80 M. bez., pr. Januar-Februar 22,90—22,80 M. bezahlt, pr. Februar-März 22,90—22,80 M. bez., pr. März-April 22,90—22,80 M. bez., pr. April-Mai 22,90—22,80 M. bez., pr. Mai-Juni 22,95—22,80 M. bez. — Leinöl pr. 100 Kilogramm ohne Faß 60,00 M. bezahlt. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 74,00 M. bez., pr. Januar 74,00 M. Br., pr. Januar-Februar 74,00 M. Br., pr. Februar-März — M. bez., pr. April-Mai 74,5—74,2—74,3 M. bez., pr. Mai-Juni 74,00—73,5—73,7 M. bezahlt, pr. Sept.-October 70,00—69,8 M. bez. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 45,00 M. bezahlt, pr. Januar 41,00—40,5 M. bez., pr. Januar-Februar 38,3—37,8 M. bezahlt, pr. Februar-März 35,00 M. bezahlt, pr. April-Mai — M. bezahlt. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 % loco ohne Faß 54,2—54,00 M. bez., ab Speicher — M. bez., mit Faß pr. Januar 54,6—54,00—54,2 M. bez., pr. Januar-Februar 54,6—54,00—54,2 M. bez., pr. Februar-März — M. bez., pr. März-April — M. bez., pr. April-Mai 56,4—55,9—56,00 M. bez., pr. Mai-Juni 56,7—56,1—56,2 M. bez., pr. Juni-Juli 57,9—57,5—57,6 M. bez., pr. Juli-August 58,6—58,1—58,2 M. bez., pr. August-Sept. 59,1—58,7—58,8 M. bez.

Kaffee.

K. **Amsterdam**, 23. Jan. Unter dem Einflusse der flaueren Berichte von den Nachbarmärkten war der unsrige in verflossener Woche wenig animirt, der Umsatz sehr beschränkt. In erster Hand fand ein gezwungener Verkauf zu ermäßigtem Preise statt. Bei etwas niedrigeren Preisen zeigt sich wieder mehr Frage, es wird aber nichts mehr billiger angeboten. Die Notirung für good ord. Java bleibt 56½ C.

Berliner Fondsbörse vom 24. Januar 1877.

Der geschäftliche Verkehr war heute wieder etwas eingeschränkter; ein gewisser Zug von Festigkeit war nicht zu verkennen, die Börse beschäftigte sich heute vorzugsweise mit der Ultimoregulirung, aber auch der desfalsige Verkehr war nur äußerst gering. Die internationalen Speculationspapiere hatten niedriger eingesetzt, besserten dann etwas die Notirungen, verfielen gegen den Schluß aber wieder in eine mattere Haltung. Die österreichischen Nebenbahnen betheiligten sich nur wenig am Verkehr, trugen aber doch einen festen Character, obschon einzelne Coursherabsetzungen zu verzeichnen sind. Die lokalen Speculationseffecten blieben fast ganz geschäftslos und zeigen auch nur unbedeutende Coursveränderungen. Dortmunder Union stellten sich etwas besser. Für auswärtige Staatsanleihen herrschte eine mattere Haltung, vielfach machte sich sogar ein stärkeres Angebot geltend und drückte die Course in weichende Richtung. So waren namentlich 1860er Loose, Oesterr. Papierrente und Italiener offerirt. Russische Werthe bei ruhigem Verkehr schwächer. Preußische Fonds fest aber unbelebt. Andere deutsche Staatspapiere fanden ebenfalls wenig Beachtung. Etwas mehr Leben herrschte für Eisenbahnprioritäten. Hannover-Altenbek. und Magdeburg-Leipziger in gutem Verkehr. Freiburger gefragt. In auswärtigen Prioritäten waren die Umsätze weniger belangreich. Auf dem Eisenbahnactienmarkte zeichneten sich nur wenige Devisen durch Regsamkeit aus. Industriepapiere unbelebt.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	104,10
Pr. Staats-Anl.	4	95,60
Staats-Schuldsch.	3½	92,20
Pr. Präm.-A. 1855	3½	144,50
Landsch. C.-Pfdbr.	4	95,10
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84
do. do.	4	96
do do.	4½	101,90
Pomm. Pfandbr.	3½	83,60
do. do.	4	95,40
do. do.	4½	101,80
Posensche neue do.	4	94,80
Westpreuß. Pfdbr.	3½	82,75
do. do.	4	93,40
do do.	4½	101,30
do. II. Ser.	4½	—
do. do.	5	106,50
do. neue	4½	—
do. do.	4	—
do. do. II. S.	4½	100,70
Pomm. Rentenbr.	4	95,20
Posensche do.	4	95
Preußische do.	4	95,10
Bad. Präm.-Anl. von 1867	4	121,20
Bayer. Präm.-A.	4	124
Braunsch. Pr.-A.	—	85,40
Köln.-Md. Pr.-S.	3½	108,90
Hmbg. 50rtl. Loose	3	173,60
Lübecker Pr.-Anl.	3½	171,90
Oldenburg. Loose	3	135

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr. H.-Bk.	5	100,75
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	102,80
Cent. Bd. Cr.-Pfdb.	5	105
do. do.	4½	98,50
Kündb. do.	4½	100,25
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	101
Goth. Präm.-Pfd.	5	108
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	5	101,50
III. Em. rkz. 100	5	100,50
Stett. Nat. Hyp.	5	101,25

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	60,50
Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	49,70
do. Silber-Rente	4⅕	54,80
do. Loose 1854	4	92,50
do. Cred.-L. v. 1858	—	292
do. Loose v. 1860	5	99,50
do. Loose v. 1864	—	247,20
Ungar. Eisenb.-An.	5	66,50
Ungarische Loose	5	137,75
do. Schatzanw. II.	6	78,25
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	80
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	81,40
do. do. von 1870	5	—
do. do. von 1871	5	81,50
do. do. von 1872	5	81,50
do. do. von 1873	5	82
do. Consj. Obl. 1875.	4½	74,25
Russ. Stiegl. 5. Anl.	5	71,25
do. Stiegl. 6. Anl.	5	85
do. Präm.-A. 1864	5	143,50
do do von 1866	5	143,90
Russ. Bod. Crd. Pfd.	5	80
Russ. Central do.	5	77,75
Russ. Pol. Schatzobl.	4	78
Pol. Pfd. S.-R.	5	70,50
do. Liquidat.-Br.	4	62,75
Amerik. Anl. p. 1885	6	99,90
do. 5% Anl.	5	103,10
do. do. p. 1881	6	105,75
Newyork. Stadt-A.	7	104,25
do. Gold-A.	6	102,30
Italienische Rente	5	71,75
do. Tabaks-Act.	6	—
do. Tabaks-Obl.	6	102,50
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-A.	4	65,70
Rumänische Anleihe	8	83,90
Türk. Anl. v. 1865	5	11,75
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	26,60

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1875
Aachen-Mastricht	20,60	1
Bergisch-Märk.	79,90	4
Berlin-Anhalt	104,10	8
Berlin-Dresden	22,80	—
Berlin-Görlitz	21	0
do. St.-Pr.	51	5
Berlin-Hamburg	169,75	10
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Psd.-Magd.	79,75	3
Berlin-Stettin	122,50	9
Bresl. Schw.-Fbg	70,40	5⅔
Köln-Minden	100,80	4⁵⁄₁₀
Crf. Kr.-Kempen	0,20	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	13,25	0
do. St.-Pr.	31,50	0
Hannover-Altenbek	15,60	0
do. St.-Pr.	36,25	0
Märkisch-Posen	17,90	0
do. St.-Pr.	68,50	3½
Magdeb.-Halberst	109,25	6
do. Stp	71,20	3½
do. C.	96,70	5
Mainz-Ludwigsh.	95,75	6
Münst. Ensch. St. P.	11	0
Niederschl.-Märk.	96,60	4
Nordhausen-Erfurt	25,75	4
do. St.-Pr	34	0
Oberschl. A. u. C.	128,50	10½
do. Lit. B.	120,50	10½
Ostpreuß. Südbahn	23,80	0
do. St.-Pr.	74,50	5
Rechte Oderuferb.	106	6⅛
do. St.-Pr.	109,50	6⅛
Rheinische	110,10	8
Rhein-Nahe	12	0
Saal-Bahn	25	1⅛
† Stargard-Posen	101,25	4½
Thüringer	126,75	8½
Tilsit-Insterburg	18,75	0
do. St.-Pr.	64,25	3
Weimar-Gera gar.	49,75	4½
do. St.-Pr.	23	2½
Brest-Grajewo	17,30	—
Brest-Kiew	36,25	0
Galizier	83,80	6
Gotthardbahn	45,25	6
† Kronpr. Rud.-B	42,40	5
Lüttich-Limburg	18,75	0
Oester.-Franz. St.	386,50	6½
† do. Nordwestb.	190	5
do. Lit. B.	58	5
† Reichenb. Pardb.	45	4½
Rumänische Bahn	13	2½
do. St.-Pr.	55,90	8
† Russ. Staatsb.	—	5,92
Südösterr. Lomb.	—	0
Schweiz. Unionb.	8,70	0
do. Westb.	24	0
Warschau-Wien	182	7½

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	53,90
Kaschau-Oderbg.	5	53,80
† Kronpr. Rud.-B.	5	61,90
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	314,50
† Südöst. B. Lomb.	3	229,25
† Südöst. 5% Oblg.	5	76,80
† Oester. Nordwestb.	5	73,60
do. do. Elbethal	5	58,10
† Ungar. Nordostb.	5	49,40
† Ungar. Ostbahn	5	48,90
Brest-Grajewo	5	56
† Chark.-Azow rtl.	5	85
† Kursk-Charkow	5	—
† Kursk-Kiew	5	90
† Mosco-Rjäsan	5	96,75
† Mosco-Smolensk	5	88
Rybinsk-Bologoye	5	80,60
† Rjäsan-Kozlow	5	92,50
† Warschau-Teresp.	5	86,25

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1875
Berliner Bank	88,50	0
Berl. Bankverein	47	0
Berl. Cassen-Ver.	150	17,7
Berl. Com. (See.)	59,60	2½
Berl. Handels-G.	68	5
Berl. Wechslerbk.	—	0
Bresl. Discontob.	68,50	2
Centrlb. f. Bauten	12,50	0
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	64,75	0
Danz. Bankver.	61	0
Danziger Privatb.	115	7
Darmst. Bank	99,80	6
Deutsche Genoss. B	88	5½
Deutsche Bank	83,75	3
Dtsch. Eff. u. W.	102	6¼
Deutsche Reichs-Bk	154,25	0
Deutsche Unionb.	86,50	0
Disc.-Command.	107,90	7
Gew.-Br. Schuster	6,40	0
Int. Handelsges.	39	0
Königsb. Ver.-B.	81	5¼
Meining. Creditb.	70,40	3
Norddeutsche Bank	124	6¾
Oest. Credit.-Anst.	232	5
Prß. Boden-Cred.	95,50	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	116	9½
Preuß. Crd.-Anst.	—	0
Pom. Rittersch.-B.	127	9½
Schaffhaus. Bnkv.	59,60	5½
Schles. Bankverein	86,50	6
Stett. Vereinsbank	88	0
Ver.-Bk. Quistorp	1	0
Actien d. Colonia	6050	55
Bauverein Passage	20,25	1
Berl. Bau-B.-Bk.	49,50	0
Brl. Centralstraße	32,25	2½
Deutsche Bauges.	50,50	0
do. Eisnb.-B.-G.	10	0
do. Reichs.Cont.	67	—
A. B. Omnibusg.	68,50	7
Str. F. f. Baumat.	13	0
C.-A. f. G. u. W.-A.	—	0
Nordd. Pap.-Fabr	—	0
Wöhlert Maschinf.	13	—
Westend-Gesellsch.	2,40	0
Baltischer Lloyd	41,50	0
Königsbg. Vulkan	7	0
Münnich, Ch. M.	—	0
Obrschl. Eisnb.-B	27,25	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1875
Dortm. Union Bgb.	6,25	0
Königs- u. Laurah.	70,40	—
Stollberg, Zink	21,90	1⅛
do. St.-Pr.	85,50	6⅛
Victoria-Hütte	27,75	—

Wechsel-Cours v. 24. Jan.

Amsterdam	8 Tg	3	169,75
do.	2 Mn.	3	168,85
London	8 Tg	2	20,41
do.	3 Mn	2	20,35
Paris	8 Tg	3	81,25
Belg. Bankpl.	8 Tg	2½	81,30
do.	2 Mn	2½	80,90
Wien	8 Tg	4½	162,90
do.	2 Mn.	4½	161,75
Petersburg	3 Wch	6	248
do.	3 Mn	6	245
Warschau	8 Tg	6	249,50

Sorten.

Dukaten	9,64
Sovereigns	20,35
20-Francs-St.	16.26
Imperials pr. 500 Gr.	1396,50
Dollar	4,18
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	—
Oesterreichische Bankn.	162,95
do. Silbergulden	190
Russische Banknoten	251,10

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.